DREI SCHWESTERN

Anton Tschechow

DREI SCHWESTERN

(Tri Sestry)

Drama in 4 Akten

Deutsch von Barbara Lehmann

HARTMANN & STAUFFACHER

VERLAG FÜR BÜHNE, FILM, FUNK UND FERNSEHEN
D-50672 Köln - Bismarckstr. 36
Tel: 0221 485386 - Fax: 0221 515402
Internet: http://www.hsverlag.com - e-mail: info@hsverlag.com

TRI SESTRY

© by Anton Tschechow

DREI SCHWESTERN

© 1992 by HARTMANN & STAUFFACHER GmbH

Den Bühnen gegenüber Manuskript.
Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung oder Übertragung durch Rundfunk oder Fernsehen, vorbehalten.
Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen oder Vereinsaufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht von der HARTMANN & STAUFFACHER GMBH, Verlag für Bühne, Film, Funk und Fernsehen erworben wurde.
Das Vervielfältigen, Ausschreiben der Rollen sowie die Weitergabe der Bücher sind untersagt. Ein Verstoß hiergegen verletzt das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich. Wird das Stück nicht zur Aufführung oder Sendung angenommen, so ist dieses Ansichtsexemplar unverzüglich an den Verlag zurückzusenden.

Personen:

ANDREJ SERGEJEWITSCH PROSOROW
NATALJA IWANOWNA, seine Verlobte, später seine Frau
OLGA
MASCHA } seine Schwestern
IRINA
FJODOR ILJITSCH KULYGIN, Lehrer am Gymnasium, Maschas Mann
ALEXANDER IGNATJEWITSCH WERSCHININ, Oberstleutnant, Batteriekommandeur
NIKOLAI LWOWITSCH TUSENBACH, Baron, Oberleutnant
WASSILI WASSILJEWITSCH SOLJONY, Stabskapitän
IWAN ROMANOWITSCH TSCHEBUTYKIN, Militärarzt
ALEXEJ PETROWITSCH FEDOTIK, Leutnant
WLADIMIR KARLOWITSCH RODE, Leutnant
FERAPONT, Bote der Landverwaltung, ein Greis
ANFISSA, die alte Kinderfrau, 80 Jahre

Ort der Handlung: Eine Provinzgarnison

Erster Akt

Das Haus der Prosorows. Ein Salon mit Säulen, weiter hinten der große Saal. Es ist Mittag; fröhlich und sonnig. Im Saal wird die Frühstückstafel gedeckt.

OLGA, im dunkelblauen Uniformkleid einer Lehrerin am Mädchengymnasium, überfliegt und korrigiert im Stehen und Gehen Schulhefte; MASCHA , ganz in Schwarz, sitzt, den Hut auf den Knien und liest ein Buch. Die weißgekleidete IRINA steht versonnen da

OLGA Vater starb heute vor einem Jahr, am fünften Mai, genau an deinem Namenstag, Irina. Damals fiel Schnee, es war sehr kalt. Ich dachte, das ist mein Ende, du lagst bewußtlos da, wie tot. Aber ein Jahr ist vorbei, wir schauen unbeschwert zurück, und du trägst wieder weiß, du strahlst. *Es schlägt zwölf* Damals hat die Uhr auch geschlagen.

Pause

Ich weiß noch, als sie Vater durch die Straßen trugen, da spielte eine Kapelle; auf dem Friedhof wurde Salut geschossen. Er war General, Brigadekommandeur; aber kaum einer gab ihm das Geleit. Na ja, damals hat es geregnet. Stark geregnet und geschneit.

IRINA Wozu sich erinnern!

Im Hintergrund der Säulen, an der Tafel im Saal erscheinen Baron TUSENBACH, TSCHEBUTYKIN und SOLJONY

OLGA Heute ist es warm, man kann die Fenster ganz weit öffnen , nur die Birken sind noch kahl. Vor elf Jahren übernahm hier Vater die Brigade und zog mit uns fort aus Moskau. Ich erinnere mich genau, Anfang Mai, um diese Zeit, in Moskau blühte alles schon, sonnig und warm. Elf Jahre ist das her , und ich sehe noch alles vor mir, als seien wir gestern erst fort. Ach! Heute morgen wache ich auf, sehe das viele Licht, den Frühling und freue mich und sehne mich zurück nach Haus.

TSCHEBUTYKIN Keine Chance.

TUSENBACH Klar, alles Unsinn.

Mascha sinnt über ihre Lektüre nach und pfeift leise ein Lied

OLGA Laß das, Mascha. Wie kannst du nur!

Pause

Ich habe ständig Kopfschmerzen und manchmal fühle ich mich richtig

alt, weil ich jeden Tag im Gymnasium bin und dann noch bis spät abends Stunden gebe. In diesen vier Jahren, seit ich am Gymnasium unterrichte, merke ich, wie mich ganz allmählich, Tag für Tag, Kraft und Jugend verlassen - Tropfen für Tropfen. Und nur der eine Traum hält mich aufrecht...

IRINA Nach Moskau. Das Haus verkaufen, mit allem hier Schluß machen, und nach Moskau...

OLGA Ja! Auf nach Moskau.

Tschebutykin und Tusenbach lachen

IRINA Unser Bruder wird wohl Professor, der bleibt sowieso nicht hier. Das Problem ist nur die arme Mascha.

OLGA Mascha kommt den Sommer über nach Moskau, jedes Jahr.

Mascha pfeift leise ein Lied

IRINA Hoffentlich. *Schaut aus dem Fenster* Schönes Wetter heute. Ich weiß nicht, ich fühle mich so leicht, so unbeschwert! Als ich aufwachte, fiel mir ein, daß ich Namenstag habe; ich freute mich und dachte an unsere Kindheit, als Mama noch lebte. Und wundersame Gedanken wühlten mich auf, was für Gedanken!

OLGA: Du strahlst, du bist heute ganz besonders schön. Mascha ist auch schön. Andrej würde auch gut aussehen, aber er hat stark zugenommen, und das steht ihm nicht. Bloß ich bin alt geworden und abgemagert, wahrscheinlich weil ich mich im Gymnassium zuviel über die Mädchen ärgere. Heute habe ich frei, bin zu Hause, die Kopfschmerzen sind weg, ich fühle mich jünger, als gestern. Ich bin achtundzwanzig, erst... Alles ist gut, alles liegt in Gottes Hand, aber ich glaube: wenn ich heiraten würde und zu Hause bleiben könnte, das wäre besser.

Pause

Ich würde meinen Mann lieben.

TUSENBACH *zu Soljony* Sie reden nur Unsinn, ich kann's nicht mehr hören. *Kommt in den Salon* Was ich noch sagen wollte: Unser neuer Batteriekommandeur wird Ihnen heute seinen Antrittsbesuch machen: Oberstleutnant Werschinin. *Setzt sich ans Klavier*

OLGA Na dann! Freut mich.

IRINA Ist er schon alt?

TUSENBACH Geht so: vierzig, fünfundvierzig. *Spielt leise* Scheint nicht übel zu sein. Nicht dumm, das steht fest. Redet aber zuviel.

IRINA Interessant?

TUSENBACH Es geht. Leider hat er eine Frau, eine Schwiegermutter und zwei Töchter. Außerdem ist es die zweite Ehe. Bei jedem Besuch erzählt er, daß er eine Frau und zwei kleine Töchter hat. Das bleibt bestimmt auch uns nicht erspart. Seine Frau ist nicht ganz in Ordnung. Die trägt einen langen Zopf, wie eine Zwölfjährige, redet lauter hochtrabendes Zeug, philosophiert und macht oft Selbstmordversuche, wahrscheinlich, um ihrem Mann das Leben zu vermiesen. Ich hätte die längst rausgeschmissen, aber er erträgt sie und lamentiert.

SOLJONY *kommt mit Tschebutykin aus dem Saal in den Salon* Mit einem Arm stemme ich nur fünfundzwanzig Kilo, aber mit beiden schaffe ich achtzig oder sogar neunzig. Also Schlußfolgerung: Zwei Mann sind nicht nur doppelt so stark, sondern dreimal so stark wie einer, oder sogar noch mehr...

TSCHEBUTYKIN *liest im Gehen die Zeitung* Bei Haarausfall... zehn Gramm Naphthalin auf eine halbe Flasche Spiritus... täglich einmassieren... *Schreibt es in sein Notizbuch* Wird alles notiert, jawohl! *Zu Soljony* Also klar: Erst das Körkchen auf das Fläschchen und durch das Körkchen ein gläsernes Röhrchen ... Und dann noch eine kleine Prise ganz gewöhnlichen Alaun...

IRINA Iwan Romanytsch, lieber Iwan Romanytsch!

TSCHEBUTYKIN Was ist denn, mein Kleines?

IRINA Sagen Sie mir: Warum bin ich heute so glücklich? Als ob ich schwebe, der weite, blaue Himmel und große weiße Vögel... Warum ist das so? Warum?

TSCHEBUTYKIN *küsst ihr beide Hände, zärtlich* Mein weißer Vogel...

IRINA Als ich heute aufwachte und aufstand und mich wusch, da hatte ich plötzlich das Gefühl, daß alles für mich klar ist auf dieser Welt und ich wußte, wie man leben muß. Lieber Iwan Romanytsch, ich weiß alles, alles. Der Mensch muß arbeiten, im Schweiße seines Angesichts, jeder Mensch, jeder, und das allein macht den Sinn und das Ziel seines Daseins aus, sein Glück, seine Lebensfreude. Wie schön, ein Arbeiter zu sein, bei Tagesanbruch aufstehen und Steine klopfen, oder ein Hirte, oder ein Lehrer, der Kinder unterrichtet, oder ein Lokomotivführer... Mein Gott, was bedeutet es schon, ein Mensch zu sein! Lieber ein Ochse, lieber ein Ackergaul - Hauptsache, man arbeitet -, eine junge Frau, die mittags um zwölf aufsteht, im Bett

Kaffee trinkt und sich dann zwei Stunden lang ankleidet... Grauenvoll! Wenn's heiß ist, packt einen manchmal so ein Durst, wie mich jetzt die Lust auf Arbeit! Wenn ich nicht ab sofort in aller Hergottsfrühe aufstehe und arbeite, dann strafen Sie mich mit Verachtung, Iwan Romanytsch.

TSCHEBUTYKIN *zärtlich* Mach ich, mach ich...

OLGA Vater hat uns dazu erzogen, morgens um sieben aufzustehen. Irina wacht Punkt sieben auf. Dann liegt sie bis mindestens neun da und denkt nach. Mit todernster Miene! *Lacht*

IRINA Du siehst in mir das kleine Mädchen und wunderst dich immer noch, wenn ich ein ernstes Gesicht mache. Ich bin zwanzig Jahre alt!

TUSENBACH Die Sehnsucht nach Arbeit, mein Gott, wie gut kenne ich das! Ich habe noch keinen Tag in meinem Leben wirklich gearbeitet. Ich bin in Petersburg geboren, dieser kühlen, snobistischen Stadt, meine Familie kannte weder Sorgen noch Arbeit. Wenn ich als Kadett im Urlaub nach Hause kam, half mir ein Lakai aus den Stiefeln und ich ließ meine Launen an ihm aus; meine Mutter vergötterte mich und fiel aus allen Wolken, wenn man mich anders sah. Vor jeder Arbeit wurde ich sorgfältig behütet. Aber das ist ihnen nicht gelungen, nein, nicht für immer... Die Zeit ist reif, etwas Großes, Gewaltiges rückt heran, ein mächtiger Sturm, er kommt auf uns alle zu, und fegt bald alle Trägheit und Gleichgültigkeit von unserer Gesellschaft weg, ihre Vorbehalte gegenüber der Arbeit, diese ganze modrige Langeweile. Ich werde arbeiten und in spätestens fünfundzwanzig, dreißig Jahren werden alle Menschen arbeiten. Ohne Ausnahme.

TSCHEBUTYKIN Ich werde nicht arbeiten.

TUSENBACH Sie zählen nicht.

SOLJONY In fünfundzwanzig Jahren sind Sie weg vom Fenster, Gott sei Dank. Noch zwei, drei Jahre, und Sie krepieren an einem Schlaganfall oder mich packt die Wut, und ich jage Ihnen eine Kugel in den Schädel, mein Engel. *Kramt aus seiner Jackentasche ein Fläschchen Parfum hervor und betupft sich damit Brust und Hände*

TSCHEBUTYKIN *lacht* In der Tat, ich habe noch nie im Leben etwas Sinnvolles getan. Seit der Universität hab ich keinen Finger mehr gekrümmt, kein einziges Buch in die Hand genommen, immer nur Zeitung gelesen... *Zieht eine zweite Zeitung aus der Jackentasche*

Hier... Ich weiß aus der Zeitung: da gab's so einen Dobroljubow, aber was der alles geschrieben hat - keine Ahnung... keine Ahnung...

Man hört, wie ein Stockwerk tiefer jemand gegen die Decke klopft

Aha... Da ist jemand für mich, ich muß nach unten... Augenblick... Bin gleich zurück... *Eilt hinaus, zupft sich dabei am Bart*

IRINA Bestimmt eine Überraschung.

TUSENBACH Ja, ja bestimmt. Er ist so bedeutungsvoll davongeeilt, sicher überreicht er Ihnen gleich was.

IRINA Das ist so peinlich!

OLGA Grauenhaft. Immer macht er Dummheiten.

MASCHA Am Meeresbogen eine grüne Eiche steht, um den Stamm eine goldene Kette geht... Um den Stamm eine goldene Kette geht... *Steht auf und singt leise vor sich hin*

OLGA Du bist heute so merkwürdig, Mascha.

Mascha singt weiter, setzt ihren Hut auf

Wo willst du hin?

MASCHA Nach Hause.

IRINA Seltsam...

TUSENBACH Mitten in der Feier?!

MASCHA Egal... Heute abend komm ich wieder. Mach's gut, meine Liebe. *Gibt Irina einen Kuß* Sei glücklich, bleib gesund. Als Vater noch lebte, da kamen zu unseren Namenstagen immer dreißig, vierzig Offiziere; es ging hoch her. Heute sind wir ganze anderthalb Mann, und alles ist so still, wie in der Wüste... Ich bin weg... Heute habe ich sowas wie Melancholeria, gib nichts drauf. *Lacht weinend* Laß uns nachher reden. Leb wohl, meine Liebe, ich gehe jetzt irgendwohin.

IRINA *enttäuscht* Ach du...

OLGA *unter Tränen* Ich verstehe dich, Mascha.

SOLJONY Wenn ein Mann rumphilosophiert, kommt dabei Philosophistik heraus oder Sophistik. Aber wenn eine Frau philosophiert, oder zwei Frauen, das klingt wie: zieh mich am Finger.

MASCHA Was wollen Sie damit sagen, Sie grauenhafter Mensch?

SOLJONY Nichts." Er hatte noch nicht ach gesagt, da hat ihn schon der Bär gepackt."

Pause

MASCHA *ärgerlich zu Olga* Heul nicht!

Auftreten ANFISSA und FERAPONT mit einer Torte

ANFISSA Hierhin, mein Lieber. Kannst ruhig reinkommen, du hast doch saubere Schuhe. *Zu Irina* Das schickt die Landverwaltung, der Herr Vorsitzende, Protopopow, Michail Iwanytsch... Eine Torte.

IRINA Danke. Sag ihm vielen Dank. *Nimmt die Torte entgegen*

FERAPONT Was?

IRINA *lauter* Sag ihm vielen Dank!

OLGA Gib ihm ein Stück Torte, Anfissa. Ferapont, geh mit, du kriegst ein Stück Torte.

FERAPONT Was?

ANFISSA Gehen wir, mein Bester. Komm...

Ab mit FERAPONT

MASCHA Protopopow - den kann ich nicht ausstehen, diesen Michail Potapytsch oder Iwanytsch. Hätte man nicht einladen sollen.

IRINA Hab ich auch nicht.

MASCHA Ist auch besser so.

Auftritt TSCHEBUTYKIN, ihm folgt ein Bursche mit einem silbernen Samowar. Allgemeine Verwunderung , Äußerungen des Mißfallens

OLGA *schlägt die Hände vor's Gesicht* Grauenhaft! Ein Samowar! *Geht zur Tafel im Saal*

gleichzeitig
- IRINA Iwan Romanytsch, was soll das!
- TUSENBACH *lacht* Ich hab Sie gewarnt!
- MASCHA Sie sollten sich schämen, Iwan Romanytsch!

TSCHEBUTYKIN Meine Lieben, meine Guten, ihr seid das Einzige, das Allerteuerste, was ich noch auf Erden habe. Ich bin jetzt fast sechzig, ein Greis , einsam und zu nichts mehr nutze... Ich habe nichts Gutes in mir, außer dieser Liebe zu euch. Und wenn es euch nicht gäbe, dann wäre ich schon lange nicht mehr auf dieser Welt ... *Zu Irina* Mein liebes Kind, ich kenne Sie seit der Stunde Ihrer Geburt... Ich habe Sie auf meinen Armen getragen... Ich habe Ihre Mutter selig geliebt...

IRINA Aber was sollen diese teuren Geschenke!

TSCHEBUTYKIN *mit Tränen in den Augen, verärgert* Teure Geschenke... Ach ihr! *Zu dem Burschen* Stell den Samowar dort hinten auf... *Äfft sie nach* Teure Geschenke...

Der Bursche trägt den Samowar in den Saal

ANFISSA *geht durch den Salon* Ein fremder Oberst, meine Lieben! Hat schon abgelegt, kommt gleich rein. Irinuschka, sei lieb zu ihm, sei schön artig... *Geht hinaus* Ist schon längst Zeit zum Frühstücken... Lieber Gott...

TUSENBACH Werschinin.

Auftritt WERSCHININ

Oberstleutnant Werschinin!

WERSCHININ *zu Mascha und Irina* Gestatten mich vorzustellen: Werschinin. Bin sehr, sehr froh, endlich bei Ihnen zu sein. Wie Sie sich verändert haben! Aj, jai jai!

IRINA Bitte, nehmen Sie Platz. Wir freuen uns sehr.

WERSCHININ *aufgeräumt* Ich bin so froh, so froh! Aber Sie waren doch immer drei Schwestern! Drei Mädchen - das weiß ich noch. An Ihre Gesichter kann ich mich nicht mehr erinnern, aber daß Ihr Vater, Oberst Prosorow, drei kleine Mädchen hatte, daran erinnere ich mich. Ich habe es mit eigenen Augen gesehen. Wie die Zeit vergeht. Oi, joi, joi, wie die Zeit vergeht!

TUSENBACH Alexander Ignatjewitsch kommt aus Moskau.

IRINA Aus Moskau? Sie sind aus Moskau?

WERSCHININ Ja, genau. Ich war Offizier in der Brigade Ihres Vaters. *Zu Mascha* An Ihr Gesicht erinnere ich mich vage, glaube ich.

MASCHA Aber ich mich nicht an Sie!

IRINA Olja! Olja! *Ruft in den Saal hinein* Olga, komm doch mal!

OLGA kommt aus dem Saal in den Salon

Stell dir vor: Oberstleutnant Werschinin kommt aus Moskau.

WERSCHININ Sie sind Olga Sergejewna, die Älteste... Und Sie Maria... Und Sie Irina - die Jüngste...

OLGA Sie sind aus Moskau?

WERSCHININ Ja. Bin in Moskau zur Schule gegangen, dann gleich zur Truppe. Habe dort lange gedient und schließlich die Batterie hier übernommen - bin jetzt übergesiedelt, wie Sie sehen. Eigentlich kann ich mich gar nicht an Sie erinnern, ich weiß nur, daß Sie drei Schwestern waren. Ihren Vater habe ich noch ganz frisch im Gedächtnis: ich schließe die Augen und sehe ihn vor mir, wie lebendig. In Moskau war ich öfter bei Ihnen zu Gast.

OLGA Ich dachte, ich würde mich an alle erinnern, aber siehe da...

WERSCHININ Ich heisse Alexander Ignatjewitsch...

IRINA Alexander Ignatjewitsch, Sie sind aus Moskau... Das ist eine Überraschung!

OLGA Wir sind nämlich drauf und dran, wieder dorthin zu ziehen.

IRINA Wenn alles gutgeht, im Herbst. Es ist unsere Heimatstadt, wir sind da geboren... In der Alten Basmannaja Straße...

Beide lachen vor Freude

MASCHA Da sind wir also auf einen Landsmann gestoßen. *Lebhaft* Jetzt fällt's mir wieder ein! Weißt du noch, Olja, bei uns hieß es doch immer: "Der verliebte Major". Sie waren damals noch Leutnant und in irgendjemanden verliebt, und alle haben sie im Scherz Major genannt...

WERSCHININ *lacht* Ja, ja, eben, eben ... Der verliebte Major, genau so ...

MASCHA Aber Sie hatten doch einen Schnurrbart... Ach,sind Sie alt geworden! *Mit Tränen in den Augen* Wie alt!

WERSCHININ Ja, als man mich der verliebte Major nannte, da war ich noch jung und verliebt. Jetzt ist alles anders.

OLGA Aber Sie haben noch kein einziges graues Haar. Sie sind älter geworden, aber nicht alt!

WERSCHININ Immerhin fast dreiundvierzig. Sie sind schon lange aus Moskau weg?

IRINA Elf Jahre. Was weinst du denn, Mascha, du komisches Ding... *Mit Tränen in den Augen* Gleich fang ich auch noch an...

MASCHA Ach nichts. In welcher Straße haben Sie gewohnt?

WERSCHININ In der Alten Basmannaja.

OLGA Wir auch...

WERSCHININ Eine Zeitlang auch in der Deutschen Straße. Von dort ging ich öfter zu den Roten Kasernen. Auf dem Weg liegt eine düstere Brükke, darunter rauscht ein Bach. Ein einsamer Wanderer kann da schon melancholisch werden.

Pause

Aber hier: was für ein breiter, riesiger Fluß! Ein herrlicher Fluß.

OLGA Ja, aber kalt. Hier ist es kalt und es wimmelt von Mücken...

WERSCHININ Ach was! Ein gesundes, gutes slawisches Klima: der Wald, der Fluß... und Birken sind auch da. Diese schönen, schlichten Bir-

ken, von allen Bäumen sind sie mir die liebsten. Hier läßt's sich leben! Nur eins ist sonderbar: der Bahnhof liegt sehr weit weg... Und keiner weiß, warum das so ist.

SOLJONYJ Ich schon.

Alle schauen ihn an

Weil, wenn der Bahnhof nah wäre, wäre er nicht weit weg. Und wenn er weit weg ist, ist er nicht nah.

Peinliche Stille

TUSENBACH Sie sind ein Witzbold , Wassili Wassiljewitsch.

OLGA Jetzt fällt's mir wieder ein. Ja, ich erinnere mich.

WERSCHININ Ich kannte noch Ihre Mutter.

TSCHEBUTYKIN Sie war so gut, der Herr sei mit ihr.

IRINA Mama ist in Moskau begraben...

OLGA Auf dem Nowo-Dewitschje Friedhof...

MASCHA Stellen Sie sich vor : Ich vergesse schon ihr Gesicht. So wird man uns auch vergessen.

WERSCHININ Ja. Man wird uns vergessen. Das ist unser Schicksal, da kann man nichts machen.Was uns heute wichtig und bedeutsam vorkommt, wird mit der Zeit vergessen oder unwichtig erscheinen.

Pause

Und das Interessante ist: Wir selbst können im Moment gar nicht ausmachen, was einmal groß und bedeutend erscheinen wird und was klein und unwichtig. Die Entdeckungen von Kopernikus oder, sagen wir, von Kolumbus schienen ursprünglich unwichtig und lächerlich, während irgendein Unsinn, von irgendeinem Stümper zu Papier gebracht, als der Weisheit letzter Schluß galt. Und, wer weiß, vielleicht wird unser jetziges Leben, mit dem wir uns so leicht arrangiert haben, mit der Zeit seltsam, kleinlich und unstimmig erscheinen, nicht rein genug, vielleicht sogar unmoralisch...

TUSENBACH Wer weiß? Aber vielleicht wird man unser Leben auch groß und wichtig nennen. Folter, öffentliche Hinrichtungen und Eroberungsfeldzüge sind jedenfalls passé - natürlich ist das Leid noch nicht abgeschafft!

SOLJONYJ *mit Fistelstimme* Puttputtputt ... Der Herr Baron lebt, liebt und leidet allein für die Philosphie!

TUSENBACH Wassili Wassiljewitsch, bitte lassen Sie mich in Frieden... *Setzt sich auf einen anderen Platz* Das ist einfach langweilig.

SOLJONYJ *mit Fistelstimme* Puttputtputt...

TUSENBACH *zu Werschinin* Daß man jetzt überall das Leid erkennt - und in so großem Umfang - das deutet doch auf einen gewissen sittlichen Umschwung in unserer Gesellschaft hin...

WERSCHININ Ja, ja, das stimmt.

TSCHEBUTYKIN Sie sagten eben, Baron, man wird unser Leben einmal groß nennen; aber die Menschen sind doch klein und beschränkt... *Steht auf* Sehen Sie mal, wie klein ich bin. Höchstens zum Trost kann man mir sagen, mein Leben sei groß, ist doch sonnenklar.

Hinter der Bühne spielt jemand Geige

MASCHA Da spielt Andrej, unser Bruder.

IRINA Er ist unser Genie. Er wird garantiert Professor. Papa war Militär, sein Sohn schlägt die wissenschaftliche Laufbahn ein.

MASCHA Auf Papas Wunsch.

OLGA Wir haben ihn heute zum Spaß geärgert. Er scheint ein wenig verliebt zu sein.

IRINA In eine junge Dame von hier. Sie kommt wohl auch gleich.

MASCHA Oh je, wie die sich anzieht! Nicht häßlich oder unmodisch - einfach geschmacklos: Gelber Rock mit Fransen, dazu eine rote Bluse. Und als Krönung zwei blankgeschrubbte Backen! Andrej ist nicht verliebt, das glaube ich nicht - schließlich hat er Geschmack. Der amüsiert sich bloß über uns. Ich hab gestern gehört, sie wird Protopopow heiraten, den Vorsitzenden der Landverwaltung. Das passt doch wunderbar... *Zur Seitentür* Andrej, komm doch mal her! Nur eine Minute!

Auftritt ANDREJ

OLGA Unser Bruder, Andrej Sergejewitsch.

WERSCHININ Werschinin.

ANDREJ Prosorow. *Wischt sich über sein verschwitztes Gesicht* Sind Sie der neue Batteriekommandeur?

OLGA Stell dir vor: Alexander Ignatjewitsch kommt aus Moskau.

ANDREJ Ja? Na dann: Herzlichen Glückwunsch. Ab jetzt haben Sie meine - lieben Schwestern auf dem Hals.

WERSCHININ Ich glaube, es ist eher umgekehrt.

IRINA Sehen Sie, was für einen hübschen Bilderrahmen Andrej mir heute geschenkt hat! *Zeigt den Rahmen* Den hat er selbst geschnitzt.

WERSCHININ *betrachtet den Rahmen, weiß nicht so recht, was er sagen soll* Ja... das ist so eine Sache...

IRINA Der Rahmen über dem Klavier, das ist auch sein Werk.

Andrej winkt ab und entfernt sich

OLGA Er ist gebildet, er spielt Geige und schnitzt allerlei kleine Sachen - mit einem Wort, er ist unser Universalgenie! Andrej, bleib hier! Der will immer fortlaufen. Nun komm schon!

Mascha und Irina fassen ihn unter und führen ihn lachend zurück

MASCHA Komm, komm!

ANDREJ Ach, laßt mich doch.

MASCHA Sei doch nicht so! Alexander Ignatjewitsch hat man früher den verliebten Major genannt und er war überhaupt nicht böse!

WERSCHININ Ganz und gar nicht!

MASCHA Von jetzt ab nenne ich dich nur noch: der verliebte Geiger!

IRINA Oder der verliebte Professor!...

OLGA Er ist verliebt! Andrej ist verliebt!

IRINA *applaudiert* Bravo, bravo! Bravissimo! Andrjuscha ist verliebt!

TSCHEBUTYKIN *tritt von hinten an Andrej heran und schlingt beide Arme um seine Taille* Für die Liebe nur erschuf uns die Natur. *Lacht schallend ; hält die ganze Zeit eine Zeitung in der Hand*

ANDREJ Jetzt reicht's langsam ... *Wischt sich das Gesicht ab* Ich habe die ganze Nacht kein Auge zugetan und bin etwas daneben, wie man so sagt. Bis vier habe ich gelesen, dann habe ich mich hingelegt, aber ich konnte nicht schlafen. Mir ging alles Mögliche durch den Kopf, hier wird's sehr früh hell, die Sonne kriecht einem förmlich in die Federn. Ich möchte im Sommer, solange ich noch hier bin, ein Buch übersetzen, aus dem Englischen.

WERSCHININ Sie lesen Englisch?

ANDREJ Ja. Unser Vater, Gott hab ihn selig, hat uns da regelrecht drangsaliert. Es ist vielleicht lächerlich und dumm, aber leider, ich muß zugeben, nach seinem Tod habe ich zugenommen. In dem einen Jahr bin ich so in die Breite gegangen, als habe sich mein Körper befreit. Dank unserem Vaterkönnen meine Schwestern und ich Französisch, Deutsch und Englisch, Irina kann auch noch Italienisch. Aber was war der Preis dafür!

MASCHA In dieser Stadt ist es einfach sinnlos, drei Sprachen zu können.

Ein unnützes Anhängsel, wie ein sechster Finger. Wir wissen sehr viel Überflüssiges.

WERSCHININ *lacht auf* Überflüssiges! Ich glaube, so langweilig und öde kann eine Stadt gar nicht sein, daß sie nicht wenigstens einen klugen, gebildeten Menschen brauchen könnte. Nehmen wir an, unter den hunderttausend Einwohnern dieser Stadt, die natürlich rückständig und grob sind, gäbe es nur drei von Ihrer Art. Selbstverständlich, Sie kommen nicht an gegen die dunkle Masse, die Sie umgibt. Im Lauf der Zeit werden Sie sich ihr anpassen müssen und sich im tausendköpfigen Gedränge verlieren, das Leben wird Sie ersticken, aber Sie werden nicht verschwinden, Sie werden eine Spur hinterlassen. Nach Ihnen wird es vielleicht schon sechs geben, die sind wie Sie, dann zwölf und so weiter, bis Menschen wie Sie endlich die Mehrheit bilden. In zwei-, dreihundert Jahren wird das Leben auf diesem Planeten unvorstellbar schön und herrlich sein. Der Mensch braucht so ein Leben, und wenn es auch noch nicht da ist, dann muß er es wenigstens erahnen, es erwarten, erträumen, er muß sich darauf einstellen. Wir müssen mehr sehen und wissen ,als unsere Vorväter gesehen und gewußt haben. *Lacht* Und Sie beklagen sich, Sie wüßten sehr viel Überflüssiges.

MASCHA *nimmt den Hut ab* Ich bleibe zum Frühstück.

IRINA *seufzt auf* Das müßte man sich alles aufschreiben, wirklich...

ANDREJ ist unbemerkt hinausgegangen

TUSENBACH Sie sind also der Meinung, in einigen Jahrhunderten haben wir hier das Paradies auf Erden. Mag sein. Aber um schon jetzt daran teilzuhaben, wenn auch nur von fern, muß man etwas dafür tun, muß man arbeiten.

WERSCHININ *erhebt sich* Ja. Aber wie viele Blumen haben Sie! *Schaut sich um* Eine schöne Wohnung. Beneidenswert! Mein ganzes Leben bin ich von Wohnung zu Wohnung gezogen, wo es immer zwei Stühle gab, ein Sofa und Öfen, die ewig qualmten. Solche Blumen habe ich immer vermißt... *Reibt sich die Hände* Ach, ja! Was soll's!

TUSENBACH Man muß etwas Sinnvolles tun. Jetzt denken Sie wahrscheinlich: der Deutsche wird sentimental. Aber: Ich bin Russe, ich spreche kein Deutsch. Mein Vater ist orthodox...

Pause

WERSCHININ *geht an der Rampe auf und ab* Manchmal denke ich: Was, wenn man sein Leben noch einmal von vorn beginnen könnte, aber

ganz bewußt? Das eine Leben wäre gewissermaßen das Schmierheft und das andere die Reinschrift. Dann würde, glaube ich, jeder von uns versuchen, sich nicht zu wiederholen, zumindest würde er sich andere Lebensumstände schaffen, eine solche Wohnung, mit Blumen und viel Licht... Ich habe eine Frau, zwei kleine Töchter, meine Frau ist eine etwas kränkliche Dame und so weiter und so fort, aber, wenn ich mein Leben noch einmal von vorne beginnen könnte, dann würde ich bestimmt nicht mehr heiraten... Nein! Auf keinen Fall!

Auftritt KULYGIN in Lehreruniform

KULYGIN *geht auf Irina zu* Erlaube mir, liebe Schwägerin, daß ich dir zum Tag deiner Schutzheiligen gratuliere und dir aufrichtig, von ganzem Herzen, Gesundheit wünsche und alles, was man einem jungen Mädchen in deinem Alter wünschen kann. Und gestatte, daß ich dir dieses kleine Buch überreiche. *Gibt ihr ein Buch* Die Geschichte unseres Gymnasiums in den letzten fünfzig Jahren: von mir verfaßt. Sicher kein Meisterwerk, nur aus lauter Langeweile geschrieben; aber dennoch rate ich dir: Lies es. Guten Tag allerseits. *Zu Werschinin* Kulygin, Lehrer am hiesigen Gymnasium, Hofrat. *Zu Irina* In diesem Buch findest du eine vollständige Liste aller Schüler, die unser Gymnasium in den letzten fünfzig Jahren absolviert haben. Feci quod potui, faciant meliora potentes. *Küßt Mascha*

IRINA Aber das gleiche Buch hast du mir doch schon zu Ostern geschenkt!

KULYGIN *lacht* Was! In dem Fall gib es wieder her, oder besser, schenk es dem Oberst. Nehmen Sie es, Oberst. Wenn Sie mal nichts Besseres zu tun haben, werfen Sie einen Blick hinein.

WERSCHININ Danke vielmals. *Will aufbrechen* War mir eine Ehre, Sie kennengelernt zu haben...

OLGA Sie wollen schon gehen? Nein, bleiben Sie doch!

IRINA Sie müssen mit uns frühstücken. Bitte.

OLGA Ich bitte Sie!

WERSCHININ *verbeugt sich* Bin wohl in eine Namenstagsfeier geraten. Entschuldigen Sie, das wußte ich nicht, ich habe Ihnen gar nicht gratuliert... *Geht mit Olga in den Saal*

KULYGIN Heute ist Sonntag, meine Herrschaften, der Tag der Muße und Entspannung, ruhen wir uns also aus, amüsieren wir uns, jeder nach

seinem Alter und Stand. Die Teppiche müßen jetzt bis zum Winter eingemottet werden... Mit persischem Pulver oder Naphtalin... Die Römer waren so gesund, weil sie es verstanden, sowohl zu arbeiten, als auch auszuspannen. Sie hatten eine mens sana in corpore sano. Ihr Leben vollzog sich in geregelten Bahnen. Unser Direktor pflegt zu sagen: Die Hauptsache ist die Form... Was seine Form verliert, das ist dem Untergang geweiht - und das gilt auch für unser Alltagsleben. *Faßt Mascha um die Taille, lacht* Mascha liebt mich. Meine Frau liebt mich. Die Gardinen kommen auch weg, zu den Teppichen... Heute bin ich in Stimmung! Mascha, um vier sollen wir beim Direktor sein. Ein Spaziergang der Lehrer und ihrer Familien ist geplant.

MASCHA Ohne mich.

KULYGIN *betrübt* Aber Mascha, Liebes, warum denn?

MASCHA Später... *Wütend* Schon gut, ich geh ja mit, aber laß mich in Frieden... *Entfernt sich von ihm*

KULYGIN Und danach verbringen wir den ganzen Abend beim Direktor. Ungeachtet seiner angegriffenen Gesundheit steht dieser Mann im öffentlichen Leben. Eine hervorragende Persönlichkeit, ein sauberer Charakter. Ein wunderbarer Mensch. Gestern, nach der Konferenz, sagt er zu mir: " Müde bin ich, Fjodor Iljitsch! Müde!" *Schaut auf die Uhr an der Wand, dann auf seine Taschenuhr* Eure Uhr geht sieben Minuten vor. Ja, ich bin müde, sagt er.

Hinter der Bühne wird Geige gespielt

OLGA Meine Herrschaften, zu Tisch bitte! Es gibt Piroggen!

KULYGIN Ach, meine liebe Olga! Gestern habe ich von frühmorgens bis elf Uhr nachts durchgearbeitet, bis zur Erschöpfung. Und heute bin ich rundum zufrieden. *Geht in den Saal zur Frühstückstafel* Meine Beste...

TSCHEBUTYKIN *steckt die Zeitung in die Jackentasche, zwirbelt sich am Bart* Piroggen? Vorzüglich!

MASCHA *zu Tschebutykin streng* Aber: heute wird nichts getrunken. Verstanden? Das bekommt Ihnen nicht!

TSCHEBUTYKIN Na nu! Ich bin seit zwei Jahren trocken. *Ungeduldig* Ach, meine Liebe, ist doch sowieso alles egal!

MASCHA Keinen Tropfen! Unterstehen Sie sich! *Wütend, doch so, daß es*

ihr Mann nicht hört Verdammter Mist, jetzt darf ich mich wieder den ganzen Abend beim Direktor langweilen!

TUSENBACH Gehen Sie doch nicht hin... Ganz einfach.

TSCHEBUTYKIN Geh nicht hin, meine Süße.

MASCHA Sie haben gut reden... Dieses verfluchte, unerträgliche Leben... *Geht in den Saal*

TSCHEBUTYKIN *ihr nach* Na, na!

SOLJONYJ *geht in den Saal* Puttputtputt...

TUSENBACH Es reicht, Wassili Wassiljewitsch. Schluß jetzt!

SOLJONYJ Puttputtputt...

KULYGIN *aufgeräumt* Auf Ihr Wohl, Oberst. Ich bin Pädagoge, ich fühl mich hier zu Haus. Ich bin Maschas Mann... Sie ist eine gute Frau, eine sehr gute...

WERSCHININ Nein, ich trinke lieber den dunklen Wodka... *Trinkt* Zum Wohl! *Zu OLGA* Ich fühle mich richtig wohl bei Ihnen!...

Im Salon sind nur noch Irina und Tusenbach

IRINA Mascha hat heute schlechte Laune. Als sie ihn mit achtzehn geheiratet hat, dachte sie, er ist weit und breit der Klügste. Das ist vorbei. Der Gutmütigste ist er, aber bestimmt nicht der Klügste.

OLGA *ungeduldig* Andrej, nun komm doch endlich!

ANDREJ *hinter der Bühne* Sofort. *Kommt an den Tisch*

TUSENBACH Woran denken Sie?

IRINA Ach nichts. Ich kann Soljony nicht ausstehen. Er ist mir unheimlich. Er redet nur Blödsinn.

TUSENBACH Er ist merkwürdig, ja. Er tut mir leid, dabei geht er mir auf die Nerven. Meistens tut er mir leid. Ich glaube: eigentlich ist er schüchtern... Wenn wir unter vier Augen sind, ist er feinfühlig und geistreich, aber vor anderen wird er provozierend und grob. Bleiben Sie noch, lassen Sie die anderen doch Platz nehmen. Lassen Sie mich ein wenig in Ihrer Nähe sein... Woran denken Sie?

Pause

Sie sind zwanzig, ich bin noch keine dreißig. Wir haben so viele Jahre vor uns; unendlich viele Tage, und jeder Tag wird erfüllt sein von meiner Liebe zu Ihnen...

IRINA Erzählen Sie mir nichts von der Liebe, Nikolai Lwowitsch.

TUSENBACH *hört nicht hin* Ich möchte so schrecklich gern leben, kämpfen,

arbeiten. Dieses Verlangen verbindet sich mit meiner Liebe zu Ihnen, Irina. Sie sind so schön. Das Leben ist schön. Was denken Sie?

IRINA "Das Leben ist schön". Ja gut, aber wenn es uns nur so scheint! Für uns drei Schwestern war das Leben bisher jedenfalls noch nicht schön, es hat uns überwuchert, wie Unkraut... Jetzt kommen mir die Tränen. Auch das noch... *Wischt sich schnell die Tränen ab, lächelt* Arbeiten muß man, etwas Sinnvolles tun. Wir sind nur deshalb so unglücklich und sehen alles so schwarz, weil wir keine Arbeit kennen. Wir sind eben die Kinder von Eltern, die jede Arbeit verachtet haben...

Auftritt NATALJA IWANOWNA ; sie trägt ein rosafarbenes Kleid, dazu einen grünen Gürtel

NATASCHA Sind schon alle beim Frühstück ... Ich bin zu spät ... *Schaut flüchtig in den Spiegel, korrigiert ihr Äußeres* Ich glaube, die Frisur geht... *Sieht Irina* Liebe Irina Sergejewna, herzlichen Glückwünsch! *Küßt Sie lange und ausgiebig* Sie haben so viele Gäste, ehrlich, ich geniere mich so... Guten Tag, Baron!

OLGA *kommt in den Salon* Ah, da ist ja auch Natalja Iwanowna. Guten Tag, meine Liebe!

Sie küssen sich

NATASCHA Auch Ihnen alles Gute. Eine so große Gesellschaft, ich bin ganz aufgeregt!...

OLGA Ach, hören Sie auf, wir sind doch unter uns. *Leise, geschockt* Sie tragen ja einen grünen Gürtel! Das ist aber nicht so gut, meine Liebe!

NATASCHA Bedeutet das was Schlimmes?

OLGA Nein, das passt einfach nicht... Sieht so merkwürdig aus...

NATASCHA *weinerlich* Ja? Aber es ist doch ein mattes Grün. *Folgt Olga in den Saal.*

Dort setzt man sich zu Tisch; im Salon ist niemand mehr

KULYGIN Ich wünsche dir eine gute Partie, Irina. Für dich wird's langsam Zeit zu heiraten.

TSCHEBUTYKIN Natalja Iwanowna, Ihnen wünsche ich auch einen Freier.

KULYGIN Natalja Iwanowna hat schon einen.

MASCHA *klopft mit der Gabel an den Teller* Jetzt genehmige ich mir noch einen! Himmel, Arsch und Wolkenbruch, das Leben kriegt uns schon nicht unter!

KULYGIN Dein Betragen ist drei minus.

WERSCHININ Ihr dunkler Wodka ist wirklich ein Gedicht. Worauf ist er angesetzt?

SOLJONYJ Auf Küchenschaben.

IRINA *verzieht das Gesicht* Igitt, wie ekelhaft!...

OLGA Zum Abendessen gibt es Truthahn und zum Dessert Apfelkuchen. Gott sei Dank, heute kann ich den ganzen Tag zu Hause bleiben... Sie müssen heute abend alle wiederkommen.

WERSCHININ Kann ich auch kommen?

IRINA Natürlich.

NATASCHA Hier geht's ganz zwanglos zu.

TSCHEBUTYKIN Für die Liebe nur erschuf uns die Natur. *Lacht*

ANDREJ *braust auf* Hören Sie doch endlich auf! Daß Sie's nicht langsam leid sind!

Auftreten FEDOTIK und RODE mit einem großen Korb Blumen

FEDOTIK Oh, die sind schon beim Frühstück.

RODE *laut, beherrscht das Zungen R nicht* Beim Frühstück? Ja, beim Frühstück...

FEDOTIK Einen Augenblick! *Macht eine Aufnahme* Eins! Warte, Moment noch... *Fotografiert noch mal* Zwei! Finito!

Heben den Korb auf und gehen in den Saal, wo man sie lautstark begrüßt

RODE *laut* Herzlichen Glückwunsch und alles erdenklich Gute! Das Wetter ist heute bezaubernd, einfach traumhaft! Den ganzen Morgen war ich mit meinen Jungs im Grünen. Ich gebe nämlich Turnunterricht am Gymnasium...

FEDOTIK Sie können sich ruhig bewegen, Irina Sergejewna! *Fotografiert* Sie sind heute ausnehmend attraktiv. *Zieht einen Brummkreisel aus der Tasche* Übrigens, ich hab noch etwas mitgebracht - ein Brummkreisel ... Klingt doch erstaunlich...

IRINA Ach, ist das hübsch!

MASCHA Am Meeresbogen eine grüne Eiche steht, um den Stamm eine goldene Kette geht... Um den Stamm eine goldene Kette geht... *Larmoyant* Warum sag ich das bloß? Der Satz verfolgt mich seit heute früh...

KULYGIN Wir sind doch nicht etwa dreizehn bei Tisch!

RODE *laut* Aber meine Herrschaften, sind Sie etwa abergläubisch?

Gelächter

KULYGIN Wenn dreizehn an einem Tisch sitzen, heißt das: Verlieb-

te sind dabei. Das werden am Ende doch nicht etwa Sie sein, Iwan Romanowitsch...

Gelächter

TSCHEBUTYKIN Ich bin ja ein alter Sünder, aber warum Natalja Iwanowna plötzlich so verlegen ist, das kann ich absolut nicht verstehen.

Lautes Gelächter. Natascha läuft aus dem Saal, Andrej ihr nach

ANDREJ Nicht doch, geben Sie nichts drauf! Warten Sie... Halt, ich bitte Sie...

NATASCHA Ich schäme mich so... Ich bin sowieso schon ganz durcheinander, und die machen sich lustig über mich. Ich weiß, man läuft nicht vom Tisch weg, das tut man nicht, aber... ich halt's nicht aus... *Schlägt die Hände vor's Gesicht*

ANDREJ Meine Liebe, regen Sie sich nicht auf. Das war nur ein Spaß, die meinen das nicht so. Meine Liebe, meine Gute, es sind alles freundliche, herzliche Menschen, die mich und Sie mögen. Kommen Sie hier ans Fenster, hier kann uns keiner sehen... *Schaut sich um*

NATASCHA Es ist so ungewohnt für mich, in Gesellschaft zu sein!...

ANDREJ Sie sind so jung, so wunderbar schön und jung ! Meine Gute, beruhigen Sie sich doch!... Glauben Sie mir, glauben Sie mir... Ich bin überglücklich mit Ihnen, ich liebe Sie heiß, hingebungsvoll... Nein, hier sieht uns keiner! Keiner sieht uns! Warum ich mich in Sie verliebt habe, und wann das passiert ist - ich begreife überhaupt nichts mehr. Meine Liebe, meine Gute, Sie sind so unschuldig - werden Sie meine Frau! Ich liebe, ich liebe Sie... wie nie jemanden zuvor...

Ein Kuß

Auftreten ZWEI OFFIZIERE; sie bleiben beim Anblick des sich küssenden Paares verdutzt stehen

Vorhang

Zweiter Akt

Das Bühnenbild des ersten Aktes.

Es ist acht Uhr abends. Hinter der Bühne, auf der Straße, wird leise Ziehharmonika gespielt. Es ist dunkel. Auftritt NATALJA IWANOWNA in einem Morgenrock, eine Kerze in der Hand. Sie geht durch den Raum auf Andrejs Zimmertür zu und bleibt davor stehen

NATASCHA Andrjuscha, was machst du? Liest du? Nichts Besonderes, nur so .. *Geht weiter, öffnet eine andere Tür, wirft einen Blick hinein, und schließt sie wieder* Ob auch keine Kerze brennt...

ANDREJ *kommt herein, mit einem Buch in der Hand* Was ist, Natascha?

NATASCHA Ich schau nur, ob kein Licht brennt... In der Fastnachtswoche ist das Personal ganz verrückt, daß nur nichts passiert. Gestern um Mitternacht geh ich durch's Eßzimmer, da brennt eine Kerze. Wer war das, ich hab's nicht rausgekriegt. *Stellt die Kerze ab* Wie spät ist es?

ANDREJ *schaut auf die Uhr* Viertel nach.

NATASCHA Olga und Irina sind immer noch nicht da. Schuften sich ab, die Ärmsten. Olga hat eine Konferenz, Irina ist noch im Telegraphenamt... *Seufzt* Heute morgen sag ich zu deiner Schwester: "Irina, Liebste, übernimm dich nicht." Aber sie will ja nicht hören. Viertel nach acht, sagst du? Ich glaube, unser Bobik ist richtig krank. Wieso fühlt er sich bloß so kalt an? Gestern hatte er Fieber, und heute ist er ganz kalt... Ich mach mir Sorgen!

ANDREJ Schon gut, Natascha, das Kind ist gesund.

NATASCHA Trotzdem: Diät wäre besser. Ich sorg mich so. Kurz nach neun sollen die Maskenspieler zu uns kommen. Besser, sie bleiben weg, Andrjuscha.

ANDREJ Also, ich weiß nicht. Sie sind doch eingeladen.

NATASCHA Heute früh wacht der Kleine auf, sieht mich an und lacht; hat mich erkannt. "Guten Morgen, Bobik", sag ich. "Guten Morgen, mein Schatz!" Und er lacht. Kinder verstehen alles, die verstehen alles. Also, Andrjuscha, ich sag dann Bescheid, sie sollen die Masken nicht reinlassen.

ANDREJ *unschlüssig* Ja also, wie die Schwestern... Sie haben hier das Sagen.

NATASCHA Die verstehen das schon, ich red mit ihnen. Die sind so gut... *Will gehen* Zum Abendessen hab ich saure Milch bestellt. Der Doktor sagt, du mußt immer saure Milch essen, sonst nimmst du nicht ab. *Bleibt stehen* Bobik ist ganz kalt. Ich glaub, er friert in seinem Zimmer. Er müßte in ein anderes Zimmer, wenigstens bis es draußen wärmer ist. Irinas Zimmer wäre das Beste: völlig trocken und den ganzen Tag Sonne. Ich muß es ihr sagen, sie kann solange mit Olga in ein Zimmer... Tagsüber ist sie sowieso nicht zu Hause, sie kommt nur zum Schlafen...

Pause

Andrjuschantschik, warum sagst du nichts?

ANDREJ Nur so, ich war in Gedanken... Was soll ich sagen...

NATASCHA Ja... Warte mal, da war doch noch was... Ach ja, Ferapont ist von der Landverwaltung gekommen, er will zu dir.

ANDREJ *gähnt* Dann lass ihn kommen.

NATASCHA ab ; Andrej beugt sich über die stehengelassene Kerze und liest in seinem Buch. Auftritt FERAPONT; er trägt einen alten, abgeschabten Mantel, den Kragen hochgeschlagen, seine Ohren sind umwickelt

Guten Abend, mein Bester. Was gibt's?

FERAPONT Der Herr Vorsitzende schickt Ihnen das Buch und die Papiere ... Da... *Reicht ihm das Buch und einen großen Umschlag*

ANDREJ Danke. In Ordnung. Warum so spät? Es ist schon nach acht.

FERAPONT Was?

ANDREJ *lauter* Du kommst spät, es ist schon nach acht, sag ich.

FERAPONT Jawohl. Es war noch hell, da war ich schon hier, aber man hat mich nicht vorgelassen. Der Herr hat zu tun, haben sie gesagt. Na ja, denk ich. Wenn er zu tun hat, ich hab's ja nicht eilig. *In der Annahme, Andrej habe ihn etwas gefragt* Was?

ANDREJ Nichts. *Blättert in dem Buch* Morgen ist Freitag, da müssen wir nicht ins Amt, aber ich geh trotzdem hin... erledige noch was. Zuhause ist es so öde...

Pause

Ach, mein Alter, wie launisch das Leben ist! Aus lauter Langeweile habe ich heute dies Buch zur Hand genommen - alte Vorlesungen, und da kam mir alles so komisch vor... Mein Gott: ich bin Sekretär in der Landverwaltung, die von Protopow geleitet wird und das Höch-

ste, worauf ich hoffen kann, ist, einmal Mitglied dieser Landverwaltung zu werden! Mitglied der Landverwaltung, ich, der ich jede Nacht davon träume, Professor an der Moskauer Universität zu sein, ein berühmter Wissenschaftler, auf den ganz Rußland stolz ist!

FERAPONT Melde gehorsamst, dazu kann ich nichts sagen... Ich höre schlecht...

ANDREJ Wenn du mich hören könntest, würde ich wahrscheinlich gar nicht mit dir reden. Doch mit irgendjemandem muß ich sprechen. Meine Frau versteht mich nicht, und meine Schwestern fürchte ich, würden mich auslachen... Ich trinke nicht, Gaststätten öden mich an, aber, was glaubst du, wie gern ich jetzt in Moskau bei Testow säße oder im Bolschoj Moskowski.

FERAPONT Ja, ja, Moskau. Erzählt doch neulich ein Beamter in der Verwaltung, in Moskau sollen irgendwelche Kaufleute Pfannkuchen gegessen haben; einer hat vierzig Stück gegessen, der soll gestorben sein. So vierzig oder fünfzig. Weiß nicht genau.

ANDREJ In Moskau kannst du in einem riesigen Restaurant sitzen, du kennst keinen und keiner kennt dich, aber du fühlst dich nicht fremd. Hier kennst du jeden und jeder kennt dich, bist aber fremd ... Fremd und einsam...

FERAPONT Was?

Pause

Und dann hat der Beamte noch erzählt - vielleicht lügt er auch - , quer durch Moskau wär ein Seil gespannt.

ANDREJ Wozu das denn?

FERAPONT Was weiß ich. Der Beamte hat's erzählt.

ANDREJ Unsinn. *Schaut in sein Buch* Warst du schon mal in Moskau?

FERAPONT *nach einer Pause* Nein. Der liebe Gott hat's nicht gewollt.

Pause

Soll ich gehen?

ANDREJ Ja. Mach's gut.

FERAPONT ab

Mach's gut. *Im Lesen* Kommst morgen früh wieder, dann geb ich dir die Papiere... Geh jetzt ...

Pause

Er ist schon weg.

Es klingelt

Ja, so ist das... *Streckt sich und geht langsam in sein Zimmer. Hinter der Bühne singt die Kinderfrau ein Wiegenlied. Auftreten MASCHA und WERSCHININ. Während der folgenden Unterhaltung zündet das DIENSTMÄDCHEN die Lampe und die Kerzen an*

MASCHA Also, ich weiß nicht.

Pause

Weiß nicht. Natürlich macht die Gewohnheit viel aus. Nach Vaters Tod konnten wir uns lange nicht daran gewöhnen, keine Burschen mehr zu haben. Aber es liegt nicht an der Gewohnheit allein. Vielleicht ist es ja woanders nicht so, aber zumindest in dieser Stadt sind die großzügigsten und kultiviertesten Menschen die Militärs.

WERSCHININ Ich hab Durst. Ich hätte nichts gegen einen Tee.

MASCHA *schaut auf die Uhr* Kommt gleich. Man hat mich verheiratet, da war ich achtzehn. Vor meinem Mann hatte ich großen Respekt : Er war Lehrer, und ich war gerade erst mit dem Gymnasium fertig. Er kam mir damals so furchtbar klug und wichtig vor. Jetzt ist das anders, leider.

WERSCHININ Tja... ja.

MASCHA Ich meine gar nicht so sehr meinen Mann, ich habe mich an ihn gewöhnt. Aber unter den Zivilisten gibt es so viele grobe, unhöfliche, ungebildete Menschen. Grobheit verletzt mich; ich leide, wenn ich sehe, daß ein Mensch nicht genug Feingefühl hat, keine Sensibilität. Diese Lehrer, die Kollegen meines Mannes, sind für mich einfach eine Qual.

WERSCHININ Ja, ja... Aber ich glaube, letztlich ist es egal, ob Zivilist oder Militär: das ist alles belanglos, zumindest in dieser Stadt. Was soll's! Ob Zivilist oder Militär, von jedem hört man immer nur: seine Frau hat er über, sein Zuhause hat er über, sein Gut, seine Pferde... Jeder Russe hat die erhabensten Ideen im Kopf, aber sagen Sie mir eins: Warum ist sein Leben so unbedeutend, so flach? Warum?

MASCHA Ja, warum...

WERSCHININ Warum hat er seine Kinder über, seine Frau? Und warum fällt er seiner Frau und den Kindern so auf die Nerven?

MASCHA Sie sind heute etwas verstimmt.

WERSCHININ Kann sein. Seit heute früh habe ich nichts gegessen. Meine Tochter fühlt sich nicht wohl, und wenn meine Töchter krank sind, bin ich unruhig, dann plagt mich das Gewissen, daß sie so eine Mutter haben. Die hätten Sie heute sehen sollen! Die widert mich an! Um sieben Uhr früh ging der Krach los, um neun habe ich die Tür hinter mir zugeknallt und bin gegangen.

Pause

Ich rede nie davon; seltsam, nur Ihnen klage ich mein Leid. *Küsst ihr die Hand* Nehmen Sie's mir nicht übel. Außer Ihnen habe ich doch niemanden...

Pause

MASCHA Wie der Wind im Ofen heult. Kurz vor Vaters Tod hat es im Schornstein auch so geheult. Genau wie jetzt.

WERSCHININ Sind Sie abergläubisch?

MASCHA Ja.

WERSCHININ Seltsam. *Küsst ihr die Hand* Sie sind eine herrliche, wunderbare Frau. Herrlich und wunderbar! Es ist ganz dunkel, und trotzdem sehe ich, wie Ihre Augen glänzen.

MASCHA *setzt sich auf einen anderen Stuhl* Hier ist es heller...

WERSCHININ Ich liebe, ich liebe, ich liebe Sie ... Ich liebe Ihre Augen, Ihre Bewegungen, die ich im Traum sehe... Sie sind eine herrliche, wunderbare Frau!

MASCHA *lacht leise* Wenn Sie so mit mir reden, muß ich lachen; es macht mir Angst. Sagen Sie das nicht noch mal, bitte... *Halblaut* Oder doch, reden Sie ruhig, es ist mir egal... *Bedeckt das Gesicht mit ihren Händen* Egal. Da kommt jemand, reden Sie von was anderem...

Auftreten IRINA und TUSENBACH durch den Saal

TUSENBACH Mein Name besteht aus drei Teilen. Ich heiße Baron Tusenbach-Krone Altschauer, aber ich bin Russe, orthodox, wie Sie. Ich habe kaum was von einem Deutschen, höchstens die Hartnäckigkeit, mit der ich Ihnen auf die Nerven gehe. Jeden Abend bringe ich Sie nach Hause.

IRINA Ach, bin ich müde!

TUSENBACH Jeden Abend komme ich zum Telegraphenamt und begleite Sie nach Hause; zehn Jahre, zwanzig Jahre lang, bis Sie mich zum Teufel jagen... *Sieht Mascha und Werschinin; freudig* Sie sind hier? Guten Abend.

IRINA Endlich zu Hause. *Zu Mascha* Da kommt doch eben eine Frau zu mir,

die telegraphiert ihrem Bruder in Saratow, ihr Sohn sei heute gestorben - und ihr fällt die Adresse nicht ein. Also hab ich's so abgeschickt, einfach nach Saratow. Sie weint. Und ich schrei sie an, ohne jeden Grund. " Hab keine Zeit", sag ich. Völlig idiotisch. Kommen heute die Maskierten?

MASCHA Ja.

IRINA *sinkt in einen Sessel* Endlich Ruhe. Kann nicht mehr.

TUSENBACH *mit einem Lächeln* Nach der Arbeit sehen Sie immer aus wie ein hilfloses, kleines Mädchen...

Pause

IRINA Bin so müde. Hab keine Liebe zu der Arbeit. Sie macht mich völlig fertig.

MASCHA Du bist abgemagert ... *Pfeift vor sich hin* Du siehst fast wie ein Junge aus.

TUSENBACH Das macht die Frisur.

IRINA Ich muß mir eine andere Stelle suchen, das ist nichts für mich. Das, was ich mir immer erträumt habe, bringt sie mir nicht: Poesie, einen Sinn...

Von unten klopft jemand gegen den Boden

Iwan Romanytsch. *Zu Tusenbach* Seien Sie so gut, klopfen Sie zurück. Ich kann nicht... Bin so müde...

Tusenbach klopft gegen den Boden

Jetzt kommt er hoch. Wir müssen irgendendwas tun. Gestern war er mit Andrej im Klub; sie haben wieder gespielt. Andrej soll zweihundert Rubel verloren haben.

MASCHA *gleichgültig* Jetzt ist's eh schon passiert!

IRINA Vor zwei Wochen hat er alles verspielt, im Dezember auch. Hoffentlich hat er bald alles verloren, dann könnten wir endlich weg hier. Jede Nacht träume ich von Moskau, ich bin schon ganz wirr im Kopf. *Lacht* Im Juni ziehen wir um, bis dahin sind es noch... Februar, März, April, Mai... fast ein halbes Jahr!

MASCHA Hauptsache, Natascha merkt nichts von dem verlorenen Geld.

IRINA Der ist das egal, glaub ich.

TSCHEBUTYKIN, eben erst aufgestanden - er hat nach dem Essen geruht - kommt in den Saal, dabei zupft er sich den Bart zurecht; dann setzt er sich an den Tisch und zieht eine Zeitung aus der Jackentasche

MASCHA Da ist er ja ... Hat er eigentlich seine Miete gezahlt?

IRINA *lacht* Nein. Seit acht Monaten nicht eine Kopeke. Hat es anscheinend vergessen.

MASCHA *lacht* Hauptsache, er sitzt bedeutend da.

Alle lachen; Pause

IRINA Sie sind so still, Alexander Ignatjewitsch?

WERSCHININ Was soll ich sagen. Ein Tee wäre schön. Ein halbes Leben für ein Glas Tee! Seit heute morgen hab ich nichts gegessen...

TSCHEBUTYKIN Irina Sergejewna!

IRINA Ja?

TSCHEBUTYKIN Kommen Sie zu mir. Venez ici.

Irina setzt sich zu ihm an den Tisch

Ohne Sie läuft nicht's.

Irina legt eine Patience

WERSCHININ Na dann: Wenn es schon keinen Tee gibt, können wir doch zumindest philosophieren.

TUSENBACH Warum nicht. Und worüber?

WERSCHININ Worüber? Na, träumen wir einfach mal ... zum Beispiel, wie das Leben nach uns aussieht, in zwei-, dreihundert Jahren.

TUSENBACH Wie schon? Man wird mit Flugmaschinen fliegen, andere Jakkets tragen, womöglich den sechsten Sinn entdecken und entwickeln, aber sonst wird das Leben bleiben, wie es ist: schwierig, undurchschaubar und glücklich. Und noch in tausend Jahren wird der Mensch stöhnen "Das Leben ist hart!" - und gleichzeitig wird er, wie heute, Angst vor dem Tod haben.

WERSCHININ *nach kurzem Nachdenken* Wie soll ich Ihnen das klarmachen: Ich glaube, alles auf der Erde muß sich verändern und es verändert sich jetzt schon, unmerklich. In zwei-, dreihundert, meinetwegen in tausend Jahren - der Zeitraum spielt keine Rolle- wird ein neues, ein glückliches Leben anbrechen. Natürlich, daran teilhaben werden wir nicht, aber wir leben, wir arbeiten, na ja, und leiden jetzt dafür, wir erschaffen es - und darin allein liegt der Sinn unseres Daseins, und, wenn Sie wollen, unser Glück.

Mascha lacht leise

TUSENBACH Was ist?

MASCHA Weiß nicht. Seit heute früh muß ich immerzu lachen.

WERSCHININ Ich habe den gleichen Abschluß wie Sie, eine Akademie habe

ich nie besucht. Ich lese viel, aber wahllos, und vielleicht lese ich auch die falschen Bücher - und trotzdem: je länger ich lebe, desto mehr will ich wissen. Ich werde schon grau, bin schon fast ein alter Mann, aber ich weiß immer noch viel zu wenig! Aber das Wesentliche, glaube ich, habe ich begriffen: Ich würde Ihnen gern beweisen, daß es für uns das Glück nicht gibt, nicht geben darf... Wir können nur unsere Arbeit tun - das Glück ernten werden unsere Nachkommen.

Pause

Wenn schon nicht ich, dann wenigstens meine Ur-ur- urenkel.

Auftreten FEDOTIK und RODE im Saal; sie setzen sich und singen leise zur Gitarre

TUSENBACH Sie meinen also: man darf vom Glück nicht einmal träumen? Aber ich bin glücklich!

WERSCHININ Nein.

TUSENBACH *zuckt mit den Achseln, lacht* Offenbar reden wir aneinander vorbei. Wie kann ich Sie nur überzeugen?

Mascha lacht leise

TUSENBACH Ja, ja, lachen Sie ruhig! *Zu Werschinin* Nicht nur in zwei-, dreihundert, sondern auch noch in einer Million Jahren ist das Leben unverändert das gleiche, wie es heute ist: Es folgt konstant seinen eigenen Gesetzen, die Sie nichts angehen, oder die Sie zumindest niemals ergründen werden. Die Zugvögel, zum Beispiel die Kraniche, werden ewig fliegen, und was für Gedanken, große oder kleine, ihnen im Kopf herumgehen - sie werden immer weiterfliegen, ohne zu wissen, wozu und wohin. Weiter und weiter, ganz gleich, welche Philosophen unter ihnen auftauchen werden; sollen die ruhig philosophieren, wie sie lustig sind - wenn sie nur fliegen können...

MASCHA Und der Sinn?

TUSENBACH Der Sinn... Draußen schneit's. Wo ist da der Sinn?

Pause

MASCHA Ich denke, der Mensch muß glauben oder zumindest danach streben, sonst ist sein Leben leer, so leer... Leben, ohne zu wissen, wozu die Kraniche fliegen, wozu die Kinder geboren werden, wozu die Sterne am Himmel stehen... Entweder man weiß, wozu man lebt,

oder alles ist Pfusch, Pfusch.

Pause

WERSCHININ Schade, daß die Jugend vorbei ist...

MASCHA Gogol schreibt irgendwo : Langweilig ist's auf dieser Welt zu leben, meine Herrschaften!

TUSENBACH Und ich sage: Schwer ist es, mit Ihnen zu reden, meine Herrschaften! Ach, ihr könnt mich alle mal kreuzweise...

TSCHEBUTYKIN *liest aus der Zeitung vor* Balzac hat in Berditschew geheiratet.

Irina singt leise vor sich hin

TSCHEBUTYKIN *notiert es* Balzac hat in Berditschew geheiratet. *Liest weiter in der Zeitung*

IRINA *legt eine Patience, versonnen* Balzac hat in Berditschew geheiratet.

TUSENBACH Die Würfel sind gefallen. Sie haben es bestimmt schon gehört, Maria Sergejewna: Ich werde meinen Abschied nehmen.

MASCHA Ich hab davon gehört. Und kann nichts Gutes daran finden. Ich mag keine Zivilisten.

TUSENBACH Egal... *Steht auf* Ich bin nicht attraktiv, was gebe ich also für einen Militär ab? Ist ja auch egal... Ich werde arbeiten. Wenigstens einen Tag in meinem Leben so schuften, daß ich abends nach Hause komme, ins Bett falle und auf der Stelle einschlafe. Arbeiter haben sicher einen festen Schlaf!

FEDOTIK *zu Irina* Ich hab Buntstifte für Sie gekauft, auf der Moskowskaja, bei Pyschikow. Und das Messerchen hier...

IRINA Sie behandeln mich ständig wie ein kleines Mädchen. Aber ich bin schon richtig erwachsen! *Nimmt die Buntstifte und das Messer, freudig überrascht* Wie hübsch!

FEDOTIK Und für mich hab ich dies Taschenmesser gekauft... Schauen Sie: Eine Klinge, eine zweite, und noch eine, damit kann man sich in den Ohren bohren, hier eine kleine Schere, und das zum Nagelreinigen ...

RODE *laut* Wie alt sind Sie eigentlich, Doktor?

TSCHEBUTYKIN Ich? Zweiunddreißig.

Gelächter

FEDOTIK Jetzt lege ich Ihnen mal eine Patience... *Legt die Karten aus*

Der Samowar wird aufgestellt. Anfissa hantiert daran herum. Etwas später kommt NATASCHA herein und macht sich ebenfalls am Tisch zu schaffen.

Auftritt SOLJONY; er begrüßt sie alle und setzt sich an den Tisch

WERSCHININ Ein Wind ist das heute!

MASCHA Ja. Ich habe den Winter satt. Ich weiß schon nicht mehr, wie der Sommer ist.

IRINA Die Patience geht auf, ich seh's. Wir ziehen nach Moskau.

FEDOTIK Nein, sie geht nicht auf. Hier: die acht liegt auf der Pik zwei. *Lacht* Aus Moskau wird nichts!

TSCHEBUTYKIN *liest aus der Zeitung vor* Zizichar. Pockenepedimie.

ANFISSA *tritt auf Mascha zu* Mascha, komm, Tee trinken, Liebes. *Zu Werschinin* Bitte, Euer Hochwohlgeboren ... entschuldigen Sie, mein Lieber, wie war doch gleich Ihr Name...

MASCHA Bring ihn hierher, Anfissa. Ich will da nicht hin.

IRINA Anfissa!

ANFISSA Ko-o-mme schon!

NATASCHA *zu Soljony* Säuglinge verstehen alles. "Guten Morgen, Bobik", sag ich. Guten Morgen, mein Liebling!" Da hat er mich so ganz besonders angeschaut. Sie glauben, aus mir redet nur die Mutter, aber nein: das ist wirklich ein außergewöhnliches Kind.

SOLJONY Wenn das mein Kind wäre, würde ich es in der Bratpfanne braten und aufessen, mit Haut und Haaren. *Kommt mit seinem Glas in den Salon und setzt sich in eine Ecke*

NATASCHA *schlägt die Hände vor's Gesicht* So ein grober, ungehobelter Mensch!

MASCHA Glücklich, wer nicht bemerkt, ob gerade Sommer ist oder Winter. Ich glaube, in Moskau wäre mir das Wetter egal...

WERSCHININ Neulich habe ich das Gefängnistagebuch eines französischen Ministers gelesen, der wegen der Panamaaffäre verurteilt war. Völlig hingerissen beschreibt er die Vögel, die er durch sein vergittertes Fenster sieht, und die er früher, als Minister, nie bemerkt hatte. Jetzt natürlich, als er wieder in Freiheit ist, beachtet er die Vögel genau so wenig wie früher. Ihnen würde es genauso gehen: Wenn Sie in Moskau wären, wäre Ihnen Moskau vollkommen egal. Für uns gibt es kein Glück und kann es auch nicht geben; es gibt nur unsere Sehnsucht nach Glück.

TUSENBACH *nimmt eine Pralinenschachtel vom Tisch* Wo sind denn die Pralinen?

IRINA Die hat Soljony verspeist.

TUSENBACH Alle?

ANFISSA *reicht Tee* Ein Brief für Sie, mein Lieber.

WERSCHININ Für mich? *Nimmt den Brief* Von meiner Tochter. *Überfliegt ihn* So, so... Entschuldigen Sie, Maria Sergejewna, ich ziehe mich jetzt unbemerkt zurück. Auf den Tee werde ich wohl verzichten müssen. *Steht auf, erregt* Immer dasselbe...

MASCHA Was ist denn? Wollen Sie's mir nicht sagen?

WERSCHININ *leise* Meine Frau hat wieder Gift genommen. Ich muß hin. Ich verschwinde einfach. Schrecklich peinlich, das Ganze. *Küsst Mascha die Hand* Sie sind eine herrliche, wunderbare Frau ... Ich gehe hier entlang, nur kein Aufsehen *Ab*

ANFISSA Warum geht er denn weg? Ich hab ihm doch gerade Tee gebracht ... Das ist mir einer.

MASCHA *explodiert* Hau ab! Bleib mir vom Leib, keine Ruhe hat man vor dir... *Geht mit ihrem Glas zum Tisch* Du gehst mir auf die Nerven, Alte.

ANFISSA Warum so böse, Kleines!

ANDREJ Stimme Anfissa!

ANFISSA *äfft ihn nach* Anfissa! Hockt da drin ... *Ab*

MASCHA *im Saal am Tisch, wütend,* Macht Platz hier! *Wirft die Karten auf dem Tisch durcheinander* Habt euch breitgemacht, mit euren blöden Karten. Trinkt lieber euren Tee!

IRINA Du bist unmöglich, Maschka.

MASCHA Dann lasst mich gefälligst in Ruhe. Kommt mir nicht zu nahe!

TSCHEBUTYKIN *lacht* Kommt ihr nicht zu nahe, kommt ihr nicht zu nahe!

MASCHA Sie sind sechzig Jahre alt, aber Sie quatschen ein Zeug zusammen, wie der letzte Rotzjunge.

NATASCHA *seufzt auf* Liebe Mascha, du mußt nicht ständig solche Ausdrücke gebrauchen. Bei deinem anziehenden Äußeren könntest du in einer vornehmen, gebildeten Gesellschaft, das sag ich dir ganz offen, einfach reizend wirken, wenn du nicht ständig diese Ausdrücke in den Münd nehmen würdest. Je vous prie, pardonnez moi, Marie, mais vous avez des manières un peu grossières.

TUSENBACH *sich das Lachen verkneifend* Einen... Einen Kongnak, bitte... Da drüben ...

NATASCHA Il parait, que mon Bobik déjà ne dort pas, er ist aufgewacht. Er fühlt sich nicht wohl, der Kleine. Entschuldigen Sie mich, ich muß zu ihm. *Rauscht ab*

IRINA Wo ist Alexander Ignatjewitsch denn hin?

MASCHA Nach Haus. Es ist mal wieder was mit seiner Frau.

TUSENBACH *geht mit einer Karaffe Kongnak zu Soljony* Sie hocken immer so allein und grübeln vor sich hin - und keiner weiß, worüber. Na, was ist, schließen wir Frieden. Trinken wir einen drauf.

Sie trinken

Heute muß ich wahrscheinlich wieder die ganze Nacht auf dem Klavier herumklimpern, irgendeinen Blödsinn... Ach, wieso auch nicht.

SOLJONY Was heißt hier Frieden? Ich habe nicht mit Ihnen gestritten.

TUSENBACH Sie erwecken aber immer den Eindruck. Sie haben einen seltsamen Charakter, ich muß schon sagen.

SOLJONY *deklamiert* Seltsam bin ich, wer ist das nicht! Ach, zürne nicht, Aleko!

Pause

TUSENBACH Was hat Aleko damit zu tun...

SOLJONY Wenn ich mit jemand allein bin, ist alles ganz normal, aber kaum bin ich unter Leuten, bin ich irgendwie gehemmt und red lauter Quatsch. Aber trotzdem: Ich bin aufrichtiger und großmütiger, als manch anderer. Und kann es auch beweisen.

TUSENBACH Wenn wir unter Leuten sind, mäkeln Sie ständig an mir herum, und das macht mich wütend. Aber irgendwie sind Sie mir sympathisch. Wie auch immer - heute lasse ich mich vollaufen. Also Prost!

SOLJONY Prost!

Sie trinken

Ich habe nichts gegen Sie, Baron. Aber ich habe einen Charakter, wie Lermontow. *Leise* Ich sehe im sogar ein bißchen ähnlich... sagt man jedenfalls ... *Zieht aus der Jackentasche ein Fläschchen Parfüm und betupft sich damit die Hand*

TUSENBACH Ich nehme meinen Abschied und Schluß! Fünf Jahre lang hab ich hin und her überlegt und mich endlich entschlossen: Ich werde arbeiten.

SOLJONY *deklamiert* Ach, zürne nicht, Aleko... Vergiß, vergiß, all deine

Träume...

Während des Gesprächs kommt ANDREJ unauffällig mit einem Buch herein und setzt sich neben die Kerze

TUSENBACH Ich werde arbeiten.

TSCHEBUTYKIN *geht mit Irina in den Salon* Und das Essen war auch echt kaukasisch: Zwiebelsuppe, und zum Hauptgericht -Tschechartma, mit Fleisch.

SOLJONY Tschermscha ist aber kein Fleisch, sondern eine Pflanze, wie unsere Zwiebel.

TSCHEBUTYKIN Aber nein, mein Engel: Tschechartma ist keine Zwiebel, sondern ein Hauptgericht mit Hammelfleisch.

SOLJONY Keineswegs: Tscheremscha ist eine Lauchart.

TSCHEBUTYKIN Ich sage Ihnen doch: Tschechartma ist ein Hammelbraten.

SOLJONY Ich bestehe darauf: Tscheremscha ist eine Lauchart.

TSCHEBUTYKIN Was soll ich mich mit Ihnen streiten! Sie waren noch nie im Kaukasus, also haben Sie keinen Schimmer von Tschechartma.

SOLJONY Weil ich's nicht ausstehen kann. Von Tscheremscha stinkt man auf zehn Kilometer nach Knoblauch.

ANDREJ *gequält* Schluß jetzt, meine Herren! Ich bitte Sie!

TUSENBACH Wann kommen denn endlich die Masken?

IRINA Um neun sollten sie kommen; also jeden Moment.

TUSENBACH *legt Andrej den Arm um die Schulter* Ach mein Häuschen, neues Häuschen, frisch gebohnert, blitzeblank...

ANDREJ *singt und tanzt* Kommt herein, ihr lieben Gäste...

TSCHEBUTYKIN *tanzt* Doch passt auf, sonst legt's euch lang!

Lachen

TUSENBACH *küsst Andrej* Ach, zum Teufel, Andrjuscha, kommen Sie, trinken wir - trinken wir Brüderschaft. Und dann ziehen wir zwei nach Moskau, auf die Universität.

SOLJONY Fragt sich nur: auf welche Universität?

ANDREJ In Moskau gibt's nur eine Universität.

SOLJONY Zwei.

ANDREJ Meinetwegen auch drei. Um so besser.

SOLJONY In Moskau gibt's zwei Universitäten.

Genervtes Tuscheln und Flüstern

In Moskau gibt's zwei Universitäten: eine alte und eine neue. Aber

wenn Sie das nicht hören wollen, wenn Ihnen meine Worte nicht passen, ich kann ja still sein, bitte. Ich kann mich auch zurückziehen... *Durch eine der Türen ab*

TUSENBACH Bravo, bravo! *Lacht* Herrschaften, auf geht's, ich setz mich jetzt ans Klavier. Komischer Kerl, dieser Soljony... *Setzt sich ans Klavier, spielt einen Walzer*

MASCHA *tanzt alleine Walzer* Der Baron ist besoffen, ich sag's ganz offen, besoffen...

Auftritt NATASCHA

NATASCHA *zu Tschebutykin* Iwan Romanytsch! *Spricht mit ihm, dann leise ab*

Tschebutykin tippt Tusenbach an die Schulter und flüstert ihm etwas ins Ohr

IRINA Was ist los?

TSCHEBUTYKIN Für uns wird's Zeit. Leben Sie wohl.

TUSENBACH Gute Nacht. Wir müssen gehen.

IRINA Aber wieso... Und die Maskenspieler?

ANDREJ *verlegen* Die Maskenspieler kommen nicht. Du mußt das verstehen, meine Liebe: Natascha sagt, Bobik ist nicht ganz gesund und deswegen... Ich halt mich da raus, das ist nicht meine Sache.

IRINA *zuckt die Achseln* Nicht gesund!

MASCHA Das werden wir auch noch verkraften! Die schmeißen uns raus, bitte, dann gehen wir eben. *Zu Irina* Nicht Bobik ist krank, sondern sie... Und zwar hier oben! *Tippt sich an die Stirn* Diese Landpomeranze!

ANDREJ ab durch die rechte Tür in sein Zimmer, TSCHEBUTYKIN folgt ihm; im Saal allgemeiner Aufbruch

FEDOTIK Schade! Ich hatte auf einen gemütlichen Abend spekuliert. Aber wenn der Kleine krank ist... Morgen bring ich ihm was zum Spielen vorbei...

RODE *laut* Da legt man sich nach dem Essen extra ein Stündchen aufs Ohr und denkt, man macht die ganze Nacht durch und dann... Es ist doch erst neun!

MASCHA Gehen wir. Vielleicht fällt uns ja draußen noch ein, wie wir den Abend retten können.

Rufe:"Gute Nacht! Machen Sie's gut!" Tusenbachs fröhliches Lachen. Alle ab.

Anfissa und das Dienstmädchen räumen den Tisch ab, löschen die Lichter. Man hört, die Kinderfrau singen. ANDREJ, im Hut und Mantel, und TSCHEBUTYKIN kommen leise herein

TSCHEBUTYKIN Das Heiraten hab ich verpasst. Das Leben war wie ein Blitz vorbei, außerdem hab ich deine Mutter wahnsinnig geliebt und die war schon vergeben...

ANDREJ Man muß nicht heiraten. Heiraten ist langweilig.

TSCHEBUTYKIN Mag sein, ja. Aber das Alleinsein. Da hilft dir die schönste Philosophie nicht weiter - das Alleinsein ist eine böse Sache, mein Bester... Obwohl, im Prinzip... ist natürlich alles egal!

ANDREJ Schnell, gehen wir.

TSCHEBUTYKIN Nur keine Eile. Wir kommen schon noch rechtzeitig.

ADNREJ Ich fürchte, meine Frau erwischt uns noch.

TSCHEBUTYKIN Ach so!

ANDREJ Ich spiele heute nicht, ich setz mich nur so dazu. Mir ist nicht gut.. Gibt's denn kein Mittel gegen Kurzatmigkeit , Iwan Romanytsch?

TSCHEBUTYKIN Fragen hast du! Keine Ahnung. Hab alles vergessen.

ANDREJ Gehen wir durch die Küche. *Beide ab*

Wiederholtes Klingeln; man hört Stimmen, Lachen

IRINA *kommt herein* Wer ist denn da?

ANFISSA *flüsternd* Die Fastnachtsspieler!

Klingeln

IRINA Sag Ihnen, es ist keiner da, Anfissa. Sie sollen entschuldigen.

ANFISSA ab. Irina geht grübelnd im Raum auf und ab; sie ist erregt. Auftritt SOLJONY

SOLJONY *erstaunt* Niemand da... Wo sind die denn alle?

IRINA Nach Hause.

SOLJONY Komisch. Und Sie - ganz allein?

IRINA Ja.

Pause

Adieu.

SOLJONY Ich war vorhin etwas ausfallend, taktlos. Aber Sie können mich verstehen, Sie durchschauen alles. Sie sind ein Engel, Sie stehen über allem. Ich liebe, liebe Sie, meine Liebe zu Ihnen ist unbegrenzt, abgrundtief...

IRINA Gute Nacht! Gehen Sie.

SOLJONY Ich kann ohne Sie nicht leben. *Geht ihr nach* Mein Glück! *Mit Tränen* Meine Freude! Diese wunderbaren, herrlichen Augen, wie ich sie noch bei keiner Frau gesehen habe...

IRINA *kalt* Schluß jetzt, Wassili Wassiljitsch!

SOLJONY Es ist das erste Mal, daß ich Ihnen meine Liebe gestehe und schon befinde ich mich nicht mehr auf der Erde. Ich bin auf einem anderen Planeten. *Reibt sich die Stirn* Na ja, schon gut. Liebe lässt sich nicht erzwingen... Aber glückliche Nebenbuhler dulde ich nicht ... dulde ich nicht ... Ich schwöre Ihnen: Einen Nebenbuhler bringe ich um... Sie Göttliche!

NATASCHA schreitet mit einer Kerze durch den Raum

NATASCHA *schaut in ein Zimmer, dann in ein zweites; geht an Andrejs Tür vorbei* Andrej ist da. Soll er in Ruhe lesen. Ach, Wassili Wassiljitsch, ich wußte nicht, daß Sie noch hier sind, Sie müssen entschuldigen, ich bin schon im Hauskleid.

SOLJONY Mir doch egal. Adieu. *Ab*

NATASCHA Du siehst so müde aus, meine arme Kleine. *Gibt Irina einen Kuß* Du mußt früher ins Bett.

IRINA Schläft Bobik schon?

NATASCHA Ja. Aber so unruhig. Ach übrigens, meine Liebe, da fällt mir ein: Ich will's dir schon die ganze Zeit sagen, aber entweder du bist nicht da oder ich hab zu tun... Ich finde, Bobiks Kinderzimmer ist zu kalt und zu feucht für den Kleinen. Dein Zimmer ist genau das Richtige für ein Kind. Zieh doch für's erste zu Olga, mein Schätzchen!

IRINA *begreift nicht* Wohin?

Man hört, wie eine Trojka mit Glöckchen vorfährt

Du bist solange mit Olja in einem Zimmer, und dein Zimmer bekommt Bobik. Er ist so süß! Heute sag ich zu ihm: "Bobik, du bist mein Schatz! Mein Schatz !" Da sieht er mich an mit seinen kleinen, runden Äugelchen.

Klingeln

Das muß Olja sein. So spät.

Das DIENSTMÄDCHEN geht zu Natascha und flüstert ihr etwas ins Ohr

Protopopow? Das ist mir einer. Protopopow ist da, lädt mich zu einer Trojkafahrt mit ihm ein. *Lacht auf* Versteh einer diese Männer...

Klingeln

Da ist jemand. Vielleicht sollte ich wirklich mitfahren, nur auf ein Viertelstündchen... *Zum Dienstmädchen* Sag, ich komm gleich.

Klingeln

Es klingelt... das wird Olga sein. *Ab*

Das DIENSTMÄDCHEN läuft aus dem Zimmer. Irina steht versonnen da; Auftreten KULYGIN und OLGA, dann WERSCHININ

KULYGIN Na nu! Hier sollte doch heute gefeiert werden!

WERSCHININ Komisch! Vor einer halben Stunde haben noch alle auf die Fastnachtsspieler gewartet.

IRINA Sie sind alle weg.

KULYGIN Mascha auch? Wo ist sie hin? Und wieso wartet da unten Protopopow in der Trojka? Auf wen wartet er?

IRINA Mit eurer ewigen Fragerei ... Ich bin müde.

KULYGIN Immer diese Launen...

OLGA Die Konferenz hat bis jetzt gedauert. Ich bin völlig erledigt. Die Direktorin ist krank, jetzt muß ich sie vertreten. Mein Kopf, mein Kopf, mein armer Kopf. *Setzt sich* Andrej hat gestern beim Kartenspiel wieder zweihundert Rubel verloren... Die ganze Stadt redet davon...

KULYGIN Ich bin auch ganz erschlagen. *Setzt sich*

WERSCHININ Meine Frau wollte mir einen Schreck einjagen; sie hat mal wieder Gift genommen. Aber Gott sei Dank, ist alles noch mal gutgegangen, jetzt kann ich erst einmal durchatmen... Wir müssen also gehen? Tja, dann wünsche ich Ihnen was. Kommen Sie, Fjodor Iljitsch, fahren wir noch irgendwohin! Zu Haus halt ich's nicht aus, es ist einfach unerträglich... Kommen Sie!

KULYGIN Ich bin kaputt. Ich komm nicht mit. *Steht auf* Kaputt. Ist Mascha schon nach Hause?

IRINA Glaub schon.

KULYGIN *küsst Irina die Hand* Bis dann. Morgen und übermorgen wird ausgespannt - den ganzen Tag! Alles Gute! *Geht* Mir ist so nach Tee. Da will man endlich mal einen netten Abend verbringen - und siehe da: o fallacem homium spem! Akkusativ des Ausrufs!

WERSCHININ Na gut, fahr ich eben allein. *Vor sich hinpfeifend, ab mit KULYGIN*

OLGA Mein Kopf, mein armer Kopf... Andrej - alles verspielt... Die ganze Stadt redet. Ich geh schlafen. *Geht* Morgen hab ich frei... Ach, ist

das schön! Morgen frei, übermorgen frei... Mein Kopf, mein armer Kopf... *Ab*

IRINA *allein* Alle weg. Keiner da.

Auf der Straße spielt jemand Ziehharmonika, die Kinderfrau singt ein Lied

NATASCHA *in Pelz und Mütze, geht durch den Saal, gefolgt vom Dienstmädchen* In einer halben Stunde bin ich wieder da. Ich fahr nur ein bißchen aus.

IRINA *allein, sehnsüchtig* Nach Moskau! Nach Moskau! Nach Moskau!

Vorhang

Dritter Akt

Olgas und Irinas Zimmer. Links und rechts, hinter Paravents, die Betten. Nachts, kurz nach zwei. Hinter der Bühne Sturmglocken : ein Feuer war vor langem ausgebrochen. Im Haus sind noch alle auf. Auf dem Sofa liegt MASCHA, wie üblich in Schwarz.

Auftreten OLGA und ANFISSA

ANFISSA Hocken da, unter der Treppe... " Kommt doch mit hoch", sag ich, " so geht's doch nicht." Heulen da rum. "Wo ist unser Papa? Wenn er nun verbrannt ist". Einfälle! Auf dem Hof sind auch noch welche... keinen Fetzen mehr am Leib.

OLGA *nimmt aus dem Schrank Kleider* Hier, das Graue ... Und das hier... Und die Bluse... Den Rock auch, Anfissa... Mein Gott, wie konnte das passieren! Alles abgebrannt: die ganze Kirsanowski Gasse... Das noch... Und das... *Wirft ihr die Kleider über den Arm* Die armen Werschinins, völlig verstört... Um ein Haar wär ihr Haus auch abgebrannt. Sag ihnen, sie können hier übernachten... Sie dürfen jetzt auf keinen Fall nach Hause... Dem armen Fedotik ist alles verbrannt, er hat nichts mehr...

ANFISSA Ruf Ferapont, Oljuschka, ich schaff's nicht allein...

OLGA *klingelt* Da kann ich lange klingeln... *Zur Tür hinaus* Hey, ihr da, komm doch mal einer!

Durch die offene Tür sieht man ein Fenster, rot vom Feuerschein; man hört die Feuerwehr am Haus vorbeisausen

Furchtbar! Nervtötend!

Auftritt FERAPONT

Hier, schaff das runter... Ins Treppenhaus, zu den Kolotilin-Töchtern... Gib ihnen das... Und das...

FERAPONT Jawohl. Im Jahr zwölf hat Moskau auch gebrannt. Du lieber Himmel! Da haben die Franzosen geglotzt.

OLGA Geh, mach schon...

FERAPONT Jawohl. *Ab*

OLGA Anfissa, Liebe, gib alles weg. Wir brauchen nichts, gib alles weg, Anfissa... Müde bin ich, zum Umfallen ... Werschinins dürfen nicht nach Haus... Die Mädchen in den Salon, Alexander Ignatjewitsch zum Baron ... Fedotik kann auch zum Baron, oder zu uns, in den Saal...

Ausgerechnet heute ist der Doktor betrunken, völlig betrunken, zu ihm kann niemand. Werschinins Frau auch in den Salon.

ANFISSA *erschöpft* Oljuschka, Liebes, schmeiß mich nicht raus! Schmeiß mich nicht raus!

OLGA Was redest du, Anfissa. Keiner will dich rausschmeißen.

ANFISSA *legt den Kopf an Olgas Brust* Mein Liebes, mein Goldkind, ich rakkere mich doch ab, ich sitz nicht bloß rum... Aber, wenn ich mal nicht mehr kann, wird's heißen: Scher dich weg! Aber wo soll ich denn hin? Wohin? Achtzig Jahre. Fast zweiundachtzig...

OLGA Setz dich hin, meine Gute ... Du bist ganz erschöpft, du Arme... *Hilft ihr beim Hinsetzen* Ruh dich aus, meine Liebe. Bist ja ganz bleich!

Auftritt NATASCHA

NATASCHA Alle sagen, man sollte so schnell wie möglich ein Hilfskomitee zur Unterstützung der Brandopfer organsieren. Ausgezeichnete Idee. Man muß den Armen helfen, das ist die Pflicht der Reichen. Bobik und Sofotschka schlafen fest, sie schlafen, als wäre überhaupt nichts gewesen. Hier sind überall so viele Leute, wo man auch hintritt, das ganze Haus ist voll. In der Stadt grassiert die Grippe, ich fürchte bloß, die Kinder werden noch angesteckt.

OLGA *hört nicht auf sie* Von hier oben sieht man das Feuer nicht, alles ist ruhig...

NATASCHA Ja... Ich bin sicher ganz zersaust. *Vor dem Spiegel* Ich soll voller geworden sein... Keine Spur! Nicht ein Gramm! Und Mascha schläft, ganz erschöpft, die Ärmste ... *Zu Anfissa, eisig* Sitzt in meiner Gegenwart! Auf! Scher dich raus!

ANFISSA ab; Pause

Was hast du bloß an dieser Alten gefressen, ich begreif das nicht!

OLGA *verdutzt* Entschuldige, ich begreife auch nicht...

NATASCHA Sie hat hier nichts verloren. Sie kommt vom Dorf, und da gehört sie hin... Was für Ideen! Ich will Ordnung im Haus! Schmarotzer kann ich hier nicht brauchen. *Tätschelt ihr die Wange* Du Ärmste, ganz müde! Wenn meine Sofotschka groß ist und ins Gymnasium kommt, werde ich dich richtig fürchten, Frau Direktor.

OLGA Ich werde nie Direktorin sein.

NATASCHA Doch, Oljetschka, du wirst gewählt. Das ist beschlossen.

OLGA Dann lehn ich ab. Ich kann nicht... Das ist zu viel für mich ... *Trinkt*

Wasser Du warst eben so grob zu Anifissa... Entschuldige, aber ich ertrage das nicht... mir ist ganz schwindlig...

NATASCHA *betroffen* Entschuldige, Olja, entschuldige... Das ging nicht gegen dich.

MASCHA steht auf, nimmt ihr Kissen und verlässt ärgerlich den Raum

OLGA Du mußt das verstehen, meine Liebe... wir sind vielleicht komisch erzogen, aber ich ertrag das nicht. So eine Einstellung macht mich völlig krank .... raubt mir alle Kraft!

NATASCHA Entschuldige, entschuldige... *Küßt sie*

OLGA Die geringste Grobheit, jedes taktlose Wort regt mich auf...

NATASCHA Ich geb ja zu, ich vergreif mich mal im Ton. Aber sag doch selbst, meine Liebe: Auf ihrem Dorf ist sie wirklich besser aufgehoben.

OLGA Sie ist jetzt dreißig Jahre bei uns.

NATASCHA Aber sie ist zu nichts mehr zu gebrauchen! Entweder bin ich schwer von Begriff oder du willst mich nicht verstehen. Sie ist zu nichts mehr fähig: Sie schläft nur oder hockt rum.

OLGA Laß sie doch rumhocken.

NATASCHA *erstaunt* "Laß sie doch rumhocken"?! Sie gehört zum Personal. *Halbweinend* Ich begreife dich nicht, Olga. Ich habe ein Kindermädchen, eine Amme, wir haben ein Dienstmädchen, eine Köchin... Wozu brauchen wir dann noch diese Alte? Wozu?

Hinter der Bühne Sturmglocken

OLGA Diese Nacht hat mich zehn Jahre älter gemacht.

NATASCHA Wir müssen Klarheit schaffen, Olga, ein für allemal: Du bist im Gymnasium, ich bin im Haus, du gibst Unterricht, ich führe den Haushalt. Und wenn ich was über's Personal sage, steh ich dafür ein. Ich ste-he da-für ein... Und daß mir morgen diese alte Diebin aus dem Haus ist, diese alte Schlampe... *Stampft mit den Füßen auf* diese Hexe!.. Leg dich nicht mit mir an! Das verbitte ich mir! *Besinnt sich plötzlich* Im Ernst: Wenn du nicht ausziehst, haben wir ewig Streit. Das ist doch furchtbar.

Auftritt KULYGIN

KULYGIN Wo ist Mascha? Wir müssen allmählich nach Hause. Das Feuer legt sich langsam. *Reckt sich* Nur ein Stadtviertel ist abgebrannt, und das bei dem Wind, am Anfang sah es so aus, als ob die ganze

Stadt niederbrennt. *Setzt sich* Völlig fertig. Oljetschka, meine Liebe... Ich sag mir oft: wenn Mascha nicht wäre, dann hätte ich dich geheiratet, Oljetschka. Du bist so gut... Völlig kaputt. *Lauscht*

OLGA Was ist?

KULYGIN Ausgerechnet heute ist der Doktor besoffen, voll bis obenhin. Ausgerechnet heute! *Steht auf* Da kommt er ... Hört ihr? Ja, er kommt rauf... *Lacht* Nein, das ist einer... Besser, er sieht mich nicht... *Geht zum Schrank und stellt sich in die Ecke* Dieser Halunke.

OLGA Zwei Jahre keinen Tropfen und plötzlich betrinkt er sich ... *Geht mit Natascha tiefer ins Zimmer hinein*

Auftritt TSCHEBUTYKIN; er geht, ohne zu schwanken, wie nüchtern, durch den Raum, bleibt stehen, stiert vor sich hin. Dann tritt er zum Waschbekken und wäscht sich die Hände

TSCHEBUTYKIN *düster* Hol's der Teufel... Zum Teufel mit euch ... Die denken, ich bin Arzt und könnte jede Krankheit heilen, dabei hab ich keine Ahnung, alles vergessen, weiß nichts mehr, nichts, gar nichts.

OLGA und NATASCHA ab; er bemerkt es nicht

Hol's der Teufel. Diese Frau, stirbt die mir weg, am Mittwoch war das, in Sasyp, und ich soll schuld dran sein. Ja... Vor fünfundzwanzig Jahren hab ich noch was gewußt; jetzt ist alles weg. Futsch... Der Kopf leer, das Herz kalt. Kann sein, ich bin gar kein Mensch, ich tu nur so, als hätte ich Arme und Beine... und einen Kopf dazu; vielleicht gibt's mich gar nicht, ich bilde mir nur ein, daß ich gehe, esse, schlafe. *Weint* Besser, ich würde gar nicht leben! *Hört auf zu weinen, finster* Weiß der Teufel... Da reden die vorgestern im Klub von irgendeinem Shakespeare, von irgendeinem Voltaire... Hab ich nie gelesen, kenn ich nicht, aber ich mach ein Gesicht, als ob ich die kenne. Und den anderen geht's genauso. Widerlich! Und die Frau, die mir da am Mittwoch krepiert ist, und alles, alles... Ich fühl mich ganz verkehrt, eklig, fies... da bleibt einem nur noch die Flasche...

Auftreten IRINA, WERSCHININ und TUSENBACH im modischen Zivilanzug

IRINA Hier stört uns keiner.

WERSCHININ Ohne die Soldaten wäre die ganze Stadt abgebrannt. Prachtkerle! *Reibt sich vergnügt die Hände* Hervorragende Leute! Auf die ist Verlaß!

KULYGIN *gesellt sich zu ihnen* Wie spät ist es eigentlich?

TUSENBACH Kurz nach drei. Es wird schon hell.

IRINA Alle sitzen noch im Saal, keiner will gehen. Soljony hockt auch noch da... *Zu Tschebutykin* Sie gehören ins Bett, Doktor.

TSCHEBUTYKIN Besten Dank... Alles wunderbar. *Zupft sich den Bart zurecht*

KULYGIN *lacht* Wohl einen in der Krone, Iwan Romanytsch! *Klopft ihm auf die Schulter* Na prima! In vino veritas, sagten die Alten.

TUSENBACH Alle bedrängen mich, ich müsste ein Wohltätigkeitskonzert für die Brandopfer organisieren.

IRINA Ach, wen interessiert das schon...

TUSENBACH Kommt drauf an. Ihre Schwester zum Beispiel spielt wunderbar Klavier.

KULYGIN Wunderbar spielt sie!

IRINA Mascha ist doch total aus der Übung. Seit drei Jahren hat sie nicht mehr gespielt... oder seit vier.

TUSENBACH Kein Mensch in dieser Stadt hat Sinn für Musik, aber, dafür leg ich meine Hand ins Feuer, Marija Sergejewna spielt großartig, fast virtuos.

KULYGIN Ganz Ihrer Meinung, Baron. Ich liebe sie sehr, meine Mascha. Sie ist so lieb.

TUSENBACH So virtuos zu spielen, und dabei zu wissen, daß niemand dich versteht, niemand!

KULYGIN *seufzt* Ja... Aber ich meine: Wird auch niemand moralisch Anstoß nehmen, wenn meine Frau ein Konzert gibt?

Pause

Ich selbst maße mir da natürlich kein Urteil an. Vielleicht ist ja auch nichts dabei. Eins muß ich schon sagen: Unser Direktor ist zwar aufgeschlossen, sehr aufgeschlossen sogar, und sicher auch außerordentlich klug - aber er hat so seine Prinzipien... Klar, es geht ihn eigentlich nichts an. Aber wenn Sie wollen, kann ich vorher ein Wörtchen mit ihm reden.

Tschebutykin nimmt eine Porzellanuhr in die Hand und betrachtet sie

WERSCHININ Total verdreckt. Ich sehe aus wie ein Schwein.

Pause

Gestern höre ich zufällig, daß unsere Brigade verlegt werden soll,

ziemlich weit weg sogar. Die einen meinen, nach Polen, die anderen - nach Tschita.

TUSENBACH Ja, hab ich auch gehört. Nichts zu machen. Dann wird die Stadt total veröden.

IRINA Wir ziehen auch weg!

TSCHEBUTYKIN *lässt die Uhr fallen; die zerbricht* Alles in Scherben!

Pause; alle sind verwirrt und betrübt

KULYGIN *liest die Scherben auf* Dieses kostbare Stück - ach, Iwan Romanytsch, Iwan Romanytsch! Ihr Betragen ist sechs minus!

IRINA Das war Mamas Uhr.

TSCHEBUTYKIN Kann sein... Kann sein, es war Mamas. Kann sein, ich hab sie gar nicht fallen lassen, es kommt mir nur so vor. Kann sein, es kommt uns nur so vor, daß wir leben, und in Wirklichkeit gibt es uns gar nicht. Ich weiß nichts; keiner weiß was. *An der Tür* Was glotzt ihr so? Natascha hat was mit Protopopow und ihr macht die Augen zu... Da hockt ihr und kriegt nichts mit, und Natascha hat was mit Protopopow... *Singt* Wollt ihr nicht die süße Dattel schlucken... *Ab*

WERSCHININ Ja... *Lacht* Es ist schon alles ziemlich komisch!

Pause

WERSCHININ Als das Feuer ausbrach, lief ich sofort nach Haus; ich komme an und sehe - unser Haus steht noch, ist unversehrt, außer Gefahr, aber vor der Tür meine zwei Mädchen, im Nachthemd, ihre Mutter verschwunden, überall Panik, Leute, Pferde, Hunde, alles geht drunter und drüber und meine zwei Mädchen verwirrt, verschreckt, schwer zu beschreiben; jedenfalls zog sich mir das Herz zusammen, als ich ihre Gesichter sah. Mein Gott, dachte ich, was werden die beiden noch alles durchmachen müssen in ihrem Leben! Ich packe sie, renne los und nur der eine Gedanke: was steht ihnen noch alles bevor auf dieser Erde!

Sturmglocken; Pause

Ich komme hier an und wer sitzt da : ihre Mutter, schreit Zeter und Mordio.

Auftritt MASCHA mit ihrem Kissen, sie setzt sich aufs Sofa

Als meine Mädchen da an der Haustür standen, barfuss , im blossen Hemd, und die Straße war rot von Feuer, ein schreckliches Tohuwabohu, schoß mir durch den Kopf: Damals war es wahrscheinlich nicht

anders, als der Feind in unser Land einbrach, brandschatzte und plünderte... Welch ein gewaltiger Unterschied zwischen damals und heute! Trotzdem: Die Zeit wird vergehen, zwei- dreihundert Jahre, und man wird auch auf unser jetziges Leben voll Spott und Hohn herabblicken, alles Heutige wird schwerfällig und plump erscheinen, unstimmig und seltsam. Ach ja, das wird ein Leben, das wird ein Leben! *Lacht* Entschuldigen Sie, ich philosophiere mal wieder. Aber lassen Sie mir die Freude. Ich habe einfach Lust zu philosophieren, ich bin nun mal in der Stimmung.

Pause

So still. Hier schläft wohl alles. Also: das wird ein Leben! Sie müssen sich das mal bildhaft vorstellen ... Im Moment sind Sie nur drei in dieser Stadt, aber in den nächsten Generationen wird es schon mehr von Ihrer Art geben und noch eine Zeit später wird sich alles nach Ihrer Facon gestalten, alle werden so leben, wie Sie jetzt; aber dann ist auch das überholt und es kommen völlig neue Menschen, die noch vollkommener sind, als Sie... *Lacht* Heute bin ich in einer ganz merkwürdigen Stimmung. Ich will leben, so... *Singt* Ein jeder kennt die Lieb' auf Erden, ein jeder muß ihr Sklave werden... *Lacht*

MASCHA Tram-tam -tam...

WERSCHININ Tram-tam...

MASCHA Tra-ra-ra?

WERSCHININ Tra-ta-ta. *Lacht*

Auftritt FEDOTIK

FEDOTIK *tanzt* Was mir lieb und teuer war, in Asche liegt es, ganz und gar!

Gelächter

IRINA Sehr komisch. Wirklich alles verbrannt?

FEDOTIK *lacht* Alles hin: Gitarrre, Photoausrüstung, Briefe... Ich wollte Ihnen ein Notizbuch schenken - Asche.

Auftritt SOLJONY

IRINA Gehen Sie bitte, Wassili Wassiljewitsch. Sie dürfen hier nicht rein.

SOLJONY Der Baron darf rein, und ich nicht?

WERSCHININ Wir müssen wirklich gehen. Was macht das Feuer?

SOLJONY Es legt sich langsam. Also, das will ich jetzt aber mal wissen: wieso darf der Baron und ich nicht? *Greift nach seinem Parfüm-*

fläschchen, sprüht sich ein

WERSCHININ Tram-tam-tam.

MASCHA Tram-tam.

WERSCHININ *lacht, zu Soljony* Kommen Sie, gehen wir in den Saal.

SOLJONY Gut, das werden wir uns merken. Ich könnte das auch klar abstecken, doch ich will keine Gänse wecken ... *Fixiert Tusenbach* Puttputtputt...

Ab mit WERSCHININ und FEDOTIK

IRINA Dieser widerliche Kerl, alles vollgequalmt.. *Erstaunt* Und der Baron schläft ! Baron! Baron!

TUSENBACH *schrickt auf* Todmüde, schrecklich... Die Ziegelei... Nein, ich phantasiere nicht, wirklich, ich gehe bald in die Ziegelei - arbeiten... Es ist schon alles abgemacht. *Zu Irina, zärtlich* Sie sind ganz bleich, so schön, bezaubernd ... Ihre Blässe leuchtet in dem dunklen Raum... Sie sind niedergeschlagen, das Leben drückt Sie nieder... Lassen Sie uns zusammen weggehen, arbeiten, gemeinsam arbeiten!

MASCHA Nikolai Lwowitsch, gehen Sie.

TUSENBACH *lacht* Sie sind auch hier? Ich sehe Sie gar nicht. *Küsst Irina die Hand* Ich gehe, bis dann... Wenn ich Sie so anschaue, muß ich daran denken, wie Sie damals, vor langer Zeit, an Ihrem Namenstag so mutig und fröhlich die Freuden der Arbeit beschworen haben.... Was für ein glückliches Leben mir damals vorschwebte! Wo ist es nur? *Küsst Irina die Hand* Sie weinen ja. Legen Sie sich hin, es wird schon hell... der Morgen bricht an... Ach, könnte ich doch mein Leben für Sie geben!

MASCHA Gehen Sie jetzt, Nikolai Lwowitsch! Also wirklich...

TUSENBACH Ich geh schon... *Ab*

MASCHA *legt sich hin* Fjodor, schläfst du?

KULYGIN He?

MASCHA Geh nach Haus.

KULYGIN Meine liebe Mascha, meine gute Mascha...

IRINA Sie ist müde, Fedja. Sie braucht Ruhe.

KULYGIN Ich geh ja schon... Meine gute, meine prächtige Frau... Ich liebe dich, meine Einzige...

MASCHA *böse* Amo, amas, amat, amamus, amatis, amant.

KULYGIN *lacht* Nein, wirklich, sie ist erstaunlich. Sieben Jahre bin ich jetzt mit dir verheiratet, aber mir ist, als seien wir erst gestern getraut. Ehrenwort. Nein, wirklich, eine erstaunliche Frau. Ich bin zufrieden, ich bin zufrieden, zufrieden!

MASCHA Und ich hab's satt, satt, satt... *Springt auf und setzt sich wieder* Es macht mich wahnsinnig. Das sitzt mir wie ein Nagel im Kopf. Ich meine Andrej... Er nimmt auf das Haus eine Hypothek auf und das Geld sackt seine Frau ein. Dabei gehört das Haus doch nicht ihm allein, es gehört uns vier Geschwistern! Er muß das doch wissen, wenn er nur einen Funken Anstand besitzt.

KULYGIN Ach, laß doch, Mascha! Wozu diese Aufregung? Andrjuscha steckt bis zum Hals in Schulden, laß ihn in Frieden.

MASCHA Das macht mich wahnsinnig. *Legt sich hin*

KULYGIN Wir sind doch nicht arm. Ich arbeite, gehe jeden Tag ins Gymnasium, gebe noch Nachhilfe... Ich bin ein anständiger Mensch, offen und... Omnia mea mecum porto, wie man so sagt.

MASCHA Ich brauche nichts, aber diese Ungerechtigkeit macht mich krank.

Pause

Geh jetzt, Fjodor.

KULYGIN *küsst sie* Ich warte unten, ruh dich aus. Schlaf etwas... *Im Gehen* Ich bin zufrieden, zufrieden, zufrieden. *Ab*

IRINA Wie spiessig unser Bruder geworden ist, wie alt und schlaff mit dieser Frau! Früher wollte er Professor werden und gestern hat er damit geprahlt, daß er Mitglied der Landverwaltung geworden ist. Er ist Mitglied und Protopow Vorsitzender... Die ganze Stadt redet davon, alle zerreißen sich die Mäuler, nur er sieht nichts und hört nichts... Heute sind alle zum Feuer gerannt, und er hockt in seinem Zimmer und kümmert sich um nichts. Er spielt Geige. *Nervös* Schrecklich, schrecklich, schrecklich! *Weint* Ich kann nicht mehr, ich halt das nicht mehr aus!... Ich kann nicht mehr, ich kann nicht mehr!..

Auftritt OLGA ; sie räumt ihren Nachttisch auf

IRINA *schluchzt laut* Meinetwegen, schmeisst mich raus, schmeisst mich raus, aber ich kann nicht mehr!...

OLGA *erschrocken* Was hast du denn? Liebes!

IRINA *schluchzend* Wohin? Wo ist das alles hin? Wo ist es? Oh mein Gott, mein Gott! Alles vergessen, alles... Ich bring alles durcheinander...

Ich weiß nicht mehr, was Fenster auf italienisch heißt oder die Dekke... Alles vergessen, jeden Tag vergesse ich mehr und das Leben vergeht und kommt nie wieder, und nie werden wir nach Moskau ziehen, nie, nie... Das weiß ich genau, wir ziehen nicht hin...

OLGA Liebes, Liebes...

IRINA *versucht sich zusammenzureißen* Ich weiß nicht mehr ein noch aus... Ich tauge nicht zur Arbeit, gut, dann geb ich's auf. Schluß aus, es reicht! Zuerst im Telegraphenamt, jetzt in der Stadtverwaltung - ich hasse alles, was ich da tun soll... Ich bin fast vierundzwanzig, arbeite schon eine Ewigkeit, und mein Gehirn ist ausgedörrt, ich bin mager, häßlich, alt, und nichts, nichts, keine Freude, und die Zeit vergeht, und ich habe das Gefühl, als würde ich fortgehen, weg aus dem richtigen, schönen Leben, immer weiter und weiter, auf einen Abgrund zu. Ich bin so verzweifelt, so verzweifelt! Und wieso ich noch lebe, warum ich mich bis jetzt noch nicht umgebracht habe - ich begreif das nicht...

OLGA Nicht weinen, Kleines, nicht weinen... Ich ertrag das nicht.

IRINA Ich weine nicht, ich weine nicht... So... Siehst du, schon alles vorbei. Schluß... Aus!

OLGA Liebes, ich rate dir, als deine Schwester, Freundin: Wenn du mich fragst, heirate den Baron!

Irina weint leise

Du achtest ihn doch, du schätzt ihn .. Er ist nicht schön, aber ordentlich und anständig... Man heiratet doch nicht aus Liebe, sondern aus Pflichtgefühl. Das ist jedenfalls meine Überzeugung. Ich würde auch ohne Liebe heiraten. Wer immer mich haben wollte, ich würde ihn nehmen - Hauptsache, er wäre anständig. Sogar einen alten Mann würde ich heiraten...

IRINA Ich dachte immer: Eines Tages ziehen wir nach Moskau, und da begegne ich ihm, dem Richtigen. Ich habe von ihm geträumt, ihn geliebt... Aber das war alles bloß Unsinn, alles Blödsinn...

OLGA *umarmt Irina* Ach Schwesterherz, ich verstehe dich ja; als der Baron zum ersten Mal in Zivil zu uns kam, da fand ich ihn so häßlich, daß ich weinen mußte... "Warum weinen Sie denn?" fragt er. Was soll man da sagen! Aber wenn es sich so ergeben würde, daß er dich heiratet - glaub mir, ich wäre glücklich. Das ist schließlich etwas

ganz anderes.

NATASCHA schreitet mit einer Kerze quer über die Bühne, aus der Tür recht zur Tür links - schweigend

MASCHA *setzt sich* Die stolziert hier rum, als hätte sie das Feuer entfacht.

OLGA Du bist verrückt, Mascha. Entschuldige bitte, aber du bist wirklich die Dümmste in unserer Familie.

Pause

MASCHA Ich muß euch ein Geständnis machen, liebe Schwestern. Es liegt mir auf der Seele. Euch will ich es sagen und niemandem sonst, nie wieder... Ich muß es einmal loswerden. *Leise* Es ist mein Geheimnis... Ich muß es einfach sagen...

Pause

Ich liebe, ich liebe... Ich liebe diesen Mann... Eben war er da .. Ach, was soll's: Ich liebe Werschinin...

OLGA *geht hinter ihren Paravent* Hör auf damit. Ich will nichts hören.

MASCHA Was soll ich denn tun? *Faßt sich an den Kopf* Zuerst fand ich ihn komisch, dann tat er mir leid... und schließlich habe ich mich verliebt... in seine Stimme, seine Worte, sein ewiges Mißgeschick, seine zwei Töchter...

OLGA *hinter dem Paravent* Ich hab nichts gehört. Was immer du redest, ich höre kein Wort.

MASCHA Ach Olja, du bist schon eine komische Tante. Ich liebe - das ist mein Schicksal... Und er liebt mich auch... Ganz schön schrecklich, was? *Zieht Irina am Arm zu sich heran* Ach, meine Liebe... Wie wird unser Leben weitergehen, was wird aus uns... Du liest einen Roman, und alles erscheint dir verständlich und vertraut, aber dann liebst du selbst und merkst, daß im Grunde niemand etwas weiß und jeder Mensch auf sich allein gestellt ist... Meine Lieben, meine Schwestern... Jetzt ist's heraus, von jetzt an hülle ich mich in Schweigen ... wie der Wahnsinnige bei Gogol... schweigen... schweigen...

Auftritt ANDREJ, gefolgt von FERAPONT

ANDREJ *böse* Was willst du eigentlich? Das soll einer kapieren.

FERAPONT *in der Tür, ungeduldig* Ich sag's doch schon das zehnte Mal, Andrej Sergejewitsch.

ANDREJ Also erstens: Für dich bin ich nicht Andrej Sergejewitsch, sondern

Euer Hochwohlgeboren.

FERAPONT Euer Hochgeboren, die Feuerwehrleute fragen, ob sie durch den Garten zum Fluß fahren dürfen. Sonst müssen sie ewig außen rum und rum und rum - die reinste Schikane.

ANDREJ In Ordnung. Meinetwegen.

FERAPONT ab

Mir reicht's. Wo ist Olga?

Olga kommt hinter dem Paravent hervor

Du mußt mir helfen. Ich brauch den Schlüssel zum Schrank, meiner ist weg. So ein kleiner Schlüssel.

Olga gibt ihm schweigend den Schlüssel. Irina geht in ihre Zimmerhälfte, hinter den Paravent. Pause

Schrecklich, dieses Feuer! Jetzt legt sich's. Verdammt, dieser Ferapont ist die reinste Nervensäge, da ist mir was Dummes rausgerutscht... Euer Hochwohlgeboren...

Pause

Was hast du denn, Olja?

Pause

Mein Gott, euer ewiges Getue geht mir auf die Nerven... Na gut, wo ihr alle mal hier seid, sprechen wir uns aus: Was habt ihr gegen mich? Was?

OLGA Hör doch auf, Andrjuscha. Verschieben wir's auf morgen. *Aufgeregt* Diese Nacht ist ein Alptraum!

ANDREJ *sehr verlegen* Komm, reg dich ab. Ich frage euch ganz sachlich: Was habt ihr gegen mich? Na los.

WERSCHININS Stimme: "Tram-tam-tam!"

MASCHA *springt auf, laut* Trat-ta-ta! *zu Olga* Bis dann, Olja. *Geht hinter den Paravent, küsst Irina* Schlaf gut... Gute Nacht, Andrej. Laß sie in Ruhe , du siehst doch, sie sind ganz erschöpft... morgen ist auch noch ein Tag... *Ab*

OLGA Wirklich, Andrjuscha, verschieben wir's auf morgen... *Geht hinter ihren Paravent* Ich will nur noch ins Bett.

ANDREJ Nur ganz kurz, dann könnt ihr schlafen. Einen Moment... Erstens: Ihr habt was gegen Natascha, meine Frau, das spüre ich seit dem Tag unserer Hochzeit. Also gut, wenn Ihr es unbedingt wissen wollt: Natascha ist ein wunderbarer, anständiger Mensch, aufrichtig und

vornehm - davon bin ich überzeugt. Ich liebe und achte meine Frau, versteht Ihr, ich achte sie und verlange, daß auch die anderen sie achten. Noch einmal: Sie ist ein anständiger, vornehmer Mensch, und euer ewiges Herumnörgeln, das sind doch, entschuldigt bitte, alles nur Launen...

Pause

Zweitens: Ihr nehmt mir scheinbar übel, daß ich es nicht zum Professor gebracht habe, daß aus mir kein Wissenschaftler geworden ist. Aber ich arbeite in der Landverwaltung, ich bin Mitglied in der Landverwaltung und diese Arbeit bedeutet mir ebensoviel wie eine Professur. Ich bin Mitglied der Landverwaltung und, wenn ihr es genau wissen wollt: Ich bin stolz darauf.

Pause

Drittens.... Ich bin noch nicht fertig.. Ich habe ohne eure Einwilligung eine Hypothek auf das Haus aufgenommen... Ich muß zugeben, das war ein Fehler und dafür bitte ich euch um Verzeihung... Die Schulden haben mich dazu getrieben... fünfunddreißigtausend... Das Kartenspiel habe ich längst aufgegeben, aber das Wichtigste zu meiner Rechtfertigung ist: Ihr Frauen bezieht eine Rente, ich dagegen hatte... keine weiteren Einkünfte, sozusagen...

Pause

KULYGIN *zur Tür herein* Ist Mascha nicht hier? *Beunruhigt* Wo ist sie denn? Seltsam... *Ab*

ANDREJ Sie hören einfach nicht zu. Was soll's: Natascha ist ein hervorragender, anständiger Mensch. *Läuft auf und ab, hält inne* Als ich Natascha geheiratet habe, war ich sicher, daß wir glücklich werden... alle miteinander... Und jetzt... *Weint* Meine lieben, meine guten Schwestern, es ist ja alles nicht wahr, alles nicht wahr... *Ab*

KULYGIN *schaut herein, besorgt* Mascha? Ist sie nicht hier? Seltsam... *Ab*

Sturmglocken, die Bühne ist leer

IRINA *hinter ihrem Paravent* Olja! Wer klopft da gegen den Boden?

OLGA Der Doktor. Im Vollrausch.

IRINA Ist das eine Nacht!

Pause

Olja! *Sieht hinter ihrem Paravent hervor* Hast du schon gehört? Sie ziehen die Brigade ab. Sie soll verlegt werden, weit weg von hier.

OLGA Was die Leute alles reden.

IRINA Dann bleiben wir ganz allein hier... Olja!

OLGA Was denn?

IRINA Olja, meine Liebe, ich achte den Baron und schätze ihn auch. Er ist ein guter Mensch, bestimmt, und meinetwegen heirate ich ihn, nur - lass uns nach Moskau ziehen! Ich bitte dich: Laß uns fortgehen von hier! Schöner als Moskau ist nichts auf der Welt! Laß uns gehen, Olja. Laß uns gehen!

Vorhang

Vierter Akt

Der alte Garten am Haus der Prosorows. Eine lange Tannenallee zum Fluß hinunter. Am anderen Flußufer ein Wald. Rechts die Terrasse des Hauses; auf dem Gartentisch leere Champagnerflaschen und Gläser. Zwölf Uhr mittags. Ab und zu durchqueren Passanten den Garten, um schneller zum Fluß zu gelangen; fünf Soldaten gehen eilig hindurch.

TSCHEBUTYKIN, den ganzen Akt über in glänzender Laune, sitzt auf Abruf in einem Gartenstuhl; er ist mit Schirmmütze und Stock ausgerüstet. IRINA, KULYGIN - ordensgeschmückt, ohne Schnurrbart -, und TUSENBACH verabschieden auf der Terrassentreppe FEDOTIK und RODE; beide Offiziere in Marschuniform

TUSENBACH *küsst sich mit Fedotik* Es war eine schöne Zeit. Noch mal... Leben Sie wohl, mein Lieber!

IRINA Auf Wiedersehen!

FEDOTIK Nicht "Auf Wiedersehen". Leben Sie wohl. Ein Wiedersehen wird's wohl kaum geben!

KULYGIN Beschwören Sie's nicht! *Wischt sich die Tränen ab, lächelt* Jetzt fang ich auch noch an.

IRINA Irgendwann sehen wir uns bestimmt wieder.

FEDOTIK In zehn oder fünfzehn Jahren? Dann werden wir uns kaum noch erkennen, man sagt sich nur flüchtig "Hallo"... *Macht ein Photo* Moment... Ein letztes Mal zum Abschied.

RODE *umarmt Tusenbach* Wir werden uns nicht wiedersehen ... *Küsst Irina die Hand* Und vielen Dank für alles!

FEDOTIK *verdrossen* Bleib doch mal stehen!

TUSENBACH Vielleicht sehen wir uns doch mal wieder. Schreiben Sie mal. Unbedingt.

RODE *läßt den Blick durch den Garten schweifen* Adieu, ihr Bäume! *Ruft* Ho-ho!

Pause

Adieu, Echo!

KULYGIN Wer weiß, vielleicht werden Sie in Polen noch die Frau ihrer Träume finden... Ihre Polin wird Sie feurig umarmen und sagen: "Kocha-

ne!" *Lacht*

FEDOTIK *sieht auf die Uhr* Nicht mal eine Stunde. Von unserer Batterie fährt nur Soljony mit dem Schiff, wir rücken zu Fuß ab. Heute drei Batterien, morgen wieder drei - und dann haben Sie hier in der Stadt wieder Ihren Frieden.

TUSENBACH Ja, tödlich.

RODE Wo ist eigentlich Maria Sergejewna?

KULYGIN Mascha ist im Garten.

FEDOTIK Müssen uns noch verabschieden.

RODE Leben Sie wohl. Wir gehen jetzt besser, sonst fang ich auch noch an... *Umarmt hastig Tusenbach und Kulygin, küsst Irina die Hand* Es war wirklich schön hier...

FEDOTIK *zu Kulygin* Für Sie, zum Andenken... ein Notizbuch mit Bleistift... Hier rüber zum Fluß...

Sie entfernen sich; beide schauen sich mehrmals um

RODE *ruft* Ho-ho!

KULYGIN *ruft* Leben sie wohl!

Im Hintergrund der Bühne treffen sie auf MASCHA und verabschieden sich von ihr; sie begleitet die beiden

IRINA Sie sind weg... *Setzt sich auf die unterste Terassenstufe*

TSCHEBUTYKIN Mich haben sie vergessen.

IRINA Und Sie?

TSCHEBUTYKIN Ich hab's auch vergessen. Aber ich sehe sie ja bald . Morgen fahre ich auch. Ja... Noch ein Tag. In einem Jahr werde ich pensioniert, dann komme ich zurück und setz mich hier zur Ruhe... Nur noch ein Jährchen bis zur Pensionierung... *Steckt die Zeitung in die Tasche, zieht eine zweite hervor* Ich komme zurück und ändere mein Leben von Grund auf... Ich bin dann ganz still, fried... friedlich und bescheiden...

IRINA Ein guter Vorsatz. Wirklich.

TSCHEBUTYKIN Find ich auch. *Singt leise* Tarara... bumbia... Ich sitz im Finstern da...

KULYGIN Unverbesserlich, Iwan Romanytsch! Unverbesserlich!

TSCHEBUTYKIN Mir fehlt eben Ihr Unterricht. Der würde mich schlagartig bessern.

IRINA Fjodor hat sich den Schnurrbart abnehmen lassen . Schrecklich!

KULYGIN Wieso?

TSCHEBUTYKIN Ich könnte schon sagen, an was mich Ihr Gesicht erinnert, aber in Gegenwart einer Dame...

KULYGIN Na und! So ist jetzt unser modus vivendi. Mein Direktor geht jetzt ohne und ich auch, seitdem ich Inspektor bin. Keinem gefällt's, aber das ist mir egal. Ich bin zufrieden. Ob mit Schnurrbart oder ohne - ich bin immer zufrieden. *Setzt sich*

Weiter hinten im Garten schiebt ANDREJ einen Kinderwagen mit einem schlafenden Kind

IRINA Iwan Romanytsch, mein Bester, ich bin so unruhig. Sie waren doch dabei: was ist gestern auf dem Boulevard passiert?

TSCHEBUTYKIN Nichts. Gar nichts. *Studiert die Zeitung* Alles egal!

KULYGIN Soljony und der Baron sollen gestern am Theater aneinandergeraten sein...

TUSENBACH Hören Sie auf! Was soll das denn .. *Winkt ab, geht ins Haus*

KULYGIN Am Theater, ja ... Soljony hat den Baron provoziert, der hat die Beherrschung verloren und ihm irgendeine Grobheit an den Kopf geworfen...

TSCHEBUTYKIN Keine Ahnung. Alles Unsinn.

KULYGIN Im Gymnasium hat ein Lehrer unter eine Arbeit geschrieben: "Alles Unsinn." Der Schüler dachte, es sei Latein und hat es im Wörterbuch nachgeschlagen: Unsium... *Lacht* Unsium. Die Leute meinen, Soljony sei in Irina verliebt und hasse den Baron... Verständlich. Irina ist ein sehr nettes Mädchen. Sie hat sogar Ähnlichkeit mit Mascha, genauso versponnen... Aber du bist sanfter, Irina ... Das soll natürlich nicht heißen, daß Mascha keinen guten Charakter hat. Ganz im Gegenteil... Ich liebe sie, meine Mascha.

Hinten Im Garten: "Ho-ho! Hu-hu!

IRINA *zuckt zusammen* Heute macht mir alles Angst.

Pause

Fertig gepackt, nach dem Essen wird alles abgeholt. Morgen werden wir getraut, gleich danach fahren wir zur Ziegelei und übermorgen fange ich in der Schule an. Dann beginnt ein neues Leben, wenn alles gutgeht. Nach dem Examen habe ich vor lauter Freude geweint...

Pause

Gleich kommt der Wagen und holt die Sachen...

KULYGIN Das ist ja alles gut und schön, aber auch irgendwie leichtfertig. Immer nur Ideen und kein Ernst dahinter. Trotzdem, ich wünsche dir das Beste.

TSCHEBUTYKIN *tief gerührt* Mein Herzblatt... Mein Goldkind... Sie haben's weit gebracht, unsereins kann da nicht mithalten. Ich bin zurückgeblieben, wie ein alter Zugvogel, der seine Schwingen nicht mehr hochkriegt. Fliegt, meine Lieben, fliegt nur, fliegt!

Pause

Sie hätten den Schnurrbart besser drangelassen, Fjodor Iljitsch.

KULYGIN Hören Sie auf! *Seufzt* Das Militär zieht ab, alles geht wieder seinen gewohnten Gang. Was auch immer geredet wird: Mascha ist eine gute, eine anständige Frau. Ich liebe sie sehr und danke meinem Schicksal... Jeder hat ein anderes Schicksal... Im Finanzamt arbeitet ein gewisser Kosyrjew. Er war mit mir im Gymnasium, aber in der fünften Klasse mußte er abgehen, weil er das "ut consecutivum" nicht begriffen hat. Jetzt ist er total runtergekommen und krank. Wenn ich ihn treffe, sage ich immer: "Grüß dich, ut consecutivum!" "Ja", sagt er, "genau, consecutivum" und hustet dabei... Ich hab in meinem Leben immer Glück gehabt: Ich bin Besitzer des Stanislawordens zweiten Grades , unterrichte jetzt selbst dieses "ut consecutivum und bin rundum zufrieden. Sicher : Ich bin intelligent, intelligenter als die meisten - aber Klugheit allein bringt noch kein Glück...

Aus dem Haus vom Klavier: "Gebet einer Jungfrau"

IRINA Ab morgen muß ich das auch nicht mehr hören: "Gebet einer Jungfrau". Und auch Protopopow bleibt mir erspart...

Pause

Der hat sich mal wieder im Salon breitgemacht...

KULYGIN Ist unsere Frau Direktor noch nicht da?

Im Hintergrund der Bühne geht unauffällig MASCHA auf und ab

IRINA Nein... Sie muß aber gleich kommen. Wenn Ihr wüßtet, wie schrecklich es hier jetzt für mich ist, ohne Olja... Seit sie im Gymnasium wohnt, fällt mir hier die Decke auf den Kopf, ich langweile mich zu Tode... Ich hab mir gesagt: Aus Moskau wird ja wohl nichts - Schicksal! Das muß wohl so sein. Nichts zu machen. Alles liegt in Gottes Hand. Nikolai Lwowitsch hat mir einen Antrag gemacht... Ich

hab's mir reiflich überlegt und schließlich ja gesagt. Er ist ein guter Mensch, ich kann's manchmal gar nicht fassen, wie gut... Und plötzlich hatte ich das Gefühl, daß mir Flügel wachsen. Auf einmal fühlte ich mich leicht und beschwingt, und ich bekam wieder Lust zu arbeiten... Nur gestern - irgendetwas braut sich da zusammen...

TSCHEBUTYKIN Unsium. Unsinn.

NATASCHA *im Fenster* Unsere Frau Direktor ist da!

KULYGIN Unsere Frau Direktor!

Ab mit IRINA ins Haus

TSCHEBUTYKIN *liest in der Zeitung, singt leise* Ta-ra-ra... bumbia... ich sitz im Finstern da...

MASCHA kommt näher; im Hintergrund schiebt ANDREJ den Kinderwagen

MASCHA Da hockt er den ganzen Tag und hockt und hockt...

TSCHEBUTYKIN Na und?

MASCHA *setzt sich* Nichts...

Pause

Haben Sie meine Mutter geliebt?

TSCHEBUTYKIN Sehr.

MASCHA Und sie?

TSCHEBUTYKIN *nach einer Pause* Vergessen.

MASCHA Ist der Meine hier? So hat früher unsere Köchin ihren Polizisten genannt: Ist der Meine hier?

TSCHEBUTYKIN Nicht gesehen.

MASCHA Wenn man das Glück immer nur stückchenweise, in Fetzen zu fassen kriegt und es dann wieder verliert, wird man allmählich grob und böse... *Klopft sich auf die Brust* Da drin, da brodelt' s... *Schaut auf ihren Bruder, der den Kinderwagen schiebt* Da schlurft er hin , mein liebes Bruderherz... Alle Hoffnungen begraben. Tausende von Menschen haben die Glocke hochgehievt, viel Zeit und Mühe darauf verwandt, und plötzlich fällt sie runter und zerspringt. Plötzlich, aus heiterem Himmel. Wie Andrej...

ANDREJ Wann ist denn hier endlich der Trubel vorbei?

TSCHEBUTYKIN Bald. *Sieht auf die Uhr , zieht sie auf, die schlägt* Die Uhr ist antik, ein altes Schlagwerk... Punkt eins ist Abmarsch.

Pause

Morgen bin ich dran.

ANDREJ Für immer?

TSCHEBUTYKIN Keine Ahnung. Vielleicht komm ich in einem Jahr wieder. Obwohl, weiß der Teufel... Sowieso alles egal...

In der Ferne Harfen- und Geigenspiel

ANDREJ Die Stadt wird veröden. Wie unter einer Glasglocke.

Pause

ANDREJ Gestern, am Theater soll was passiert sein. Alle reden davon, nur ich weiß mal wieder nichts.

TSCHEBUTYKIN Ach was. Alles Quatsch. Soljonyj reizt gestern den Baron, der braust auf und wirft ihm irgendwas an den Kopf und Soljony muß ihn zum Duell fordern. *Sieht auf die Uhr* Bald ist es soweit... Halb eins im Stadtwald, hinten am Fluß... Piff-paff. *Lacht* Soljony bildet sich ein, er sei Lermontow, er schreibt sogar Gedichte. Aber, Scherz beiseite: Das ist schon das dritte Duell.

MASCHA Von wem?

TSCHEBUTYKIN Von Soljony.

MASCHA Und vom Baron?

TSCHEBUTYKIN Was vom Baron?

Pause

MASCHA Ich bring alles durcheinander... Trotzdem, Sie sollten es verhindern. Er kann den Baron verwunden oder sogar töten.

TSCHEBUTYKIN Nichts gegen den Baron. Aber ein Baron mehr oder weniger - ist das nicht völlig egal?! Völlig egal!

Hinter dem Garten Rufe: "Ho, ho, hu-hu!"

Immer mit der Ruhe. Das ist der Sekundant. Er sitzt schon im Boot.

Pause

ANDREJ Man sollte bei sowas nicht mitmachen - auch nicht als Arzt. Das ist einfach unmoralisch.

TSCHEBUTYKIN Das kommt dir nur so vor: In Wirklichkeit gibt es uns gar nicht. Es kommt uns nur so vor, als ob wir existieren... Was soll's, eh alles egal!

MASCHA Immer diese Phrasen... Dieses Gerede... *Geht ein paar Schritte* Da lebt man schon in einem Klima, wo es jeden Augenblick schneien kann und dann noch dieses Gerede... *Hält inne* Ich geh nicht ins Haus, ich kann einfach nicht.. Rufen Sie mich, wenn Werschinin

kommt... *Geht die Allee entlang* Die ziehen schon fort... *Schaut nach oben* Schwäne oder Wildgänse... Die Glücklichen... *Ab*

ANDREJ Das Haus wird veröden. Die Offiziere verlassen die Stadt, Sie mit, meine Schwester heiratet und ich bleibe hier ganz allein.

TSCHEBUTYKIN Und deine Frau?

Auftritt FERAPONT mit einem Stoß Papiere

ANDREJ Eine Ehefrau ist eine Ehefrau. Sie ist anständig, ehrlich, meinetwegen auch gutmütig. Aber etwas steckt in ihr, was sie zu einem kleinlichen, blinden, struppigen Tier macht. Ein Mensch ist sie jedenfalls nicht. Ihnen kann ich's ja sagen, mein Freund, sonst keinem. Klar, ich liebe Natascha. Manchmal kommt sie mir vollkommen banal vor - ich begreife überhaupt nicht, was ich an ihr finde, oder mal gefunden habe...

TSCHEBUTYKIN *steht auf* Tja, mein Lieber, morgen reise ich ab. Vielleicht sehen wir uns nie wieder. Willst du meinen Rat: Setz deine Mütze auf, nimm deinen Stock und hau ab... Hau ab, je weiter, desto besser. Und dreh dich bloß nicht um.

SOLJONY geht im Hintergrund der Bühne mit ZWEI OFFIZIEREN vorbei; er sieht Tschebutykin und kommt auf ihn zu; die Offiziere ziehen weiter

SOLJONY Es ist Zeit, Doktor. Halb eins. *Begrüßt Andrej*

TSCHEBUTYKIN Gleich. Ihr könnt mich alle mal. *Zu Andrej* Wenn einer nach mir fragt, Andrjuscha, ich bin gleich wieder da... *Seufzt* Achje, achje!

SOLJONY Er hatte noch nicht ach gesagt, da hat ihn schon der Bär gepackt. *Geht* Was stöhnen Sie so, alter Herr?

TSCHEBUTYKIN Sie sind gut!

SOLJONY Und: wie fühlen wir uns heute?

TSCHEBUTYKIN *böse* Das fragen alle dummen Leute.

SOLJONY Regen Sie sich nicht auf, alter Herr. Ich werde mich zurückhalten, Ich werde ihn nur ein bißchen anschießen, wie eine Waldschnepfe. *Zieht ein Parfümfläschchen aus der Tasche, sprüht sich die Hände ein* Schon eine ganze Flasche verbraucht. Penetrant. Sie riechen immer noch nach Leiche.

Pause

Tja, ja... Kennen Sie den Vers: "Doch er, rebellisch, sucht, den Sturm, als könnte er in Stürmen ruhn"...

TSCHEBUTYKIN Ja. "Er hatte noch nicht ach gesagt, da hat ihn schon der Bär gepackt"... *Ab mit SOLJONY*

Rufe:"Ho-ho! Hu-hu!" Auftreten ANDREJ und FERAPONT

FERAPONT Hier, unterschreiben Sie...

ANDREJ *gereizt* Laß mich in Ruhe! Du gehst mir auf die Nerven! *Ab mit dem Kinderwagen*

FERAPONT Die Papiere sind doch dazu da, daß man sie unterschreibt. *Geht in den Hintergrund der Bühne*

Auftreten IRINA und TUSENBACH mit Strohhut. KULYGIN geht über die Bühne, ruft:""Huhu, Mascha, huhu!"

TUSENBACH Der Einzige hier, der sich freut, daß das Militär abzieht.

IRINA Kein Wunder.

Pause

Die Stadt wird veröden.

TUSENBACH *sieht auf die Uhr* Ich bin gleich wieder da, Liebste.

IRINA Wo willst du hin?

TUSENBACH In die Stadt, noch... noch die Kameraden verabschieden.

IRINA Was hast du, Nikolai?

Pause

Was war gestern am Theater?

TUSENBACH *mit einer Geste der Ungeduld* In einer Stunde bin ich wieder bei dir. *Küßt ihr die Hand* Meine Liebe... *Betrachtet lange ihr Gesicht* Fünf Jahre liebe ich dich schon, und du erscheinst mir jeden Tag schöner. Deine Haare! Deine Augen! Morgen bringe ich dich weg von hier. Wir werden arbeiten, reich sein, meine Träume werden wahr. Du wirst glücklich sein. Nur: Du liebst mich nicht!

IRINA Was kann ich dafür! Ich werde dir eine treue Frau sein, aber ich liebe dich nicht, das ist wahr. *Weint* Ich habe noch nie geliebt! Immer immer nur geträumt von der Liebe, Tag und Nacht, aber mein Herz ist wie ein verschlossenes Klavier, der Schlüssel ist verloren.

Pause

Du bist so unruhig.

TUSENBACH Ich konnte die Nacht nicht schlafen. In meinem Leben gibt es nichts, was mir wirklich Angst machen könnte. Nur dieser verlorene Schlüssel zerreißt mir das Herz. Sag doch was.

Pause

Irgendwas...

IRINA Was? Was denn? Alles so geheimnisvoll: die alten Bäume stehen da und schweigen... *Legt ihm den Kopf an die Brust*

TUSENBACH Sag noch was.

IRINA Was denn ? Was ?

TUSENBACH Irgendwas.

IRINA Laß doch! Laß!

Pause

TUSENBACH Was für Lappalien, was für belangloses Zeug auf einmal Bedeutung gewinnt, plötzlich, aus heiterem Himmel. Man lacht drüber wie immer, hält es für null und nichtig, aber unmerklich bekommt es die Oberhand und man kommt nicht dagegen an. Ach, lassen wir das! Ich bin glücklich. Als wenn ich zum ersten Mal im Leben diese Tannen sehe, die Ahornbäume und Birken. Alles schaut mich erwartungsvoll an. Schön sind sie! Und im Grunde: Wie schön müßte in ihrem Schatten das Leben sein!

Rufe: Hoho! Huhu!"

Ich muß gehen, es ist Zeit... Hier, der Baum ist verdorrt; dennoch wiegt er sich mit den anderen im Wind. So werde auch ich, wenn ich einmal sterbe, teilhaben am Leben, so oder anders. Mach's gut, meine Liebe... *Küßt ihre Hände* Deine Papiere liegen auf meinem Schreibtisch, unter dem Kalender.

IRINA Ich gehe mit.

TUSENBACH *unruhig* Nein, nein! *Entfernt sich schnell, bleibt auf der Allee stehen* Irina!

IRINA Was ist?

TUSENBACH *weiß nicht so recht, was er sagen soll* Ich habe heute noch keinen Kaffee getrunken. Laß mir welchen bereitstellen... *Schnell ab*

Irina steht versonnen da, dann geht sie zum hinteren Teil der Bühne und setzt sich auf eine Schaukel. Auftritt ANDREJ mit dem Kinderwagen, FERAPONT erscheint

FERAPONT Andrej Sergejewitsch, das sind doch nicht meine Papiere, das sind welche vom Amt. Ist doch nicht meine Erfindung!

ANDREJ Wo ist sie hin, die Zeit, als ich jung war, feinsinnig, geistreich und fröhlich?! Damals konnte ich noch träumen, und ich sah mit Zuversicht auf Gegenwart und Zukunft. Kaum daß wir anfangen zu leben,

werden wir langweilig, grau und uninteressant, so träge, gleichgültig, unnütz und unglücklich - warum? .. Diese Stadt steht jetzt zweihundert Jahre, hunderttausend Menschen leben hier, und keiner dabei, der nicht den anderen gleicht, keiner, der schöpferisch ist, damals wie heute, kein einziger Künstler, kein auch nur irgendwie bemerkenswerter Mensch, der wenigstens Neid hervorrufen könnte oder das Verlangen, ihm nachzueifern. Sie essen, trinken, schlafen, dann sterben sie... Die nächsten kommen, essen, trinken, schlafen wieder, und, um nicht völlig abzustumpfen, verschaffen sie sich Abwechslung durch schmutzigen Tratsch, Wodka, Kartenspiel, Intrigen. Die Frauen betrügen ihre Männer und die Männer tun so, als merken sie nichts. Dieser ganze Stumpfsinn färbt auf die Kinder ab, der göttliche Funke in ihnen erlischt, und sie werden zu genau solchen wandelnden Toten, wie ihre Väter und Mütter... *Zu Ferapont, böse* Was willst du von mir?

FERAPONT Ihre Unterschrift.

ANDREJ Du gehst mir auf die Nerven.

FERAPONT *hält ihm die Papiere hin* Der Pförtner von der Verwaltung hat eben erzählt, in Petersburg waren's in diesem Winter zweihundert Grad Kälte.

ANDREJ Die Gegenwart ödet mich an, aber, wenn ich an die Zukunft denke, wie gut das tut! Dann wird alles so leicht, so weit. In der Ferne schimmert ein Licht, und ich sehe die Freiheit , für mich und meine Kinder: von Müßiggang und Leere, vom Kwas, vom Gänsebraten mit Kohl, vom Mittagsschlaf, von diesem ganzen elenden Schmarotzerleben...

FERAPONT Zweitausend Leute sind erfroren. Alle waren in Panik. In Petersburg war's oder in Moskau - weiß nicht mehr.

ANDREJ *von einem Gefühl der Zärtlichkeit ergriffen* Meine lieben, meine wunderbaren Schwestern. *Mit Tränen* Mascha, meine Schwester...

NATASCHA *aus dem Fenster* Wer redet denn da? Bist du das, Andrjuscha? Du weckst mir die Sofotschka noch auf! Il ne faut pas faire du bruit, la Sophie est dormée déjà. Vous etes un ours. *Ärgerlich* Wenn du unbedingt reden willst, dann lass gefälligst wen anders den Kinderwagen schieben. Ferapont, nimm dem Herrn den Kinderwagen ab!

FERAPONT Jawohl. *Nimmt den Kinderwagen*

ANDREJ *verlegen* Ich bin doch ganz leise...

NATASCHA *hinter dem Fenster, tätschelt ihren Jungen* Bobik! Du kleiner Fratz! Du kleiner Lausbub, du!

ANDREJ *sieht die Papiere durch* In Ordnung, ich seh sie durch, dann kannst du sie zurückbringen... *Geht, in die Unterlagen vertieft, ins Haus.*

Ferapont schiebt den Kinderwagen

NATASCHA *hinter dem Fenster* Bobik, wie heißt deine Mama? Mein Süßer! Und wer ist das? Das ist die Tante Olja. Sag der Tante: Guten Tag, Olja!

Auftreten ZWEI STRAßENMUSIKER, ein Mann und eine junge Frau, Harfe und Geige spielend. Aus dem Haus treten WERSCHININ, OLGA und ANFISSA, sie hören eine Weile schweigend zu; IRINA gesellt sich zu ihnen

OLGA Der reinste Durchgangsverkehr! Anfissa, gib den Leuten was!...

ANFISSA *gibt den Musikern Geld* Geht mit Gott, ihr guten Leute.

Die Musiker verbeugen sich, ab

Kein leichtes Brot. Mit vollem Bauch macht man keine Musik. *Zu Irina* Guten Tag, Arischa! *Küsst sie* Oho, mein Herzchen, hab ich ein Leben! Hab ich ein Leben! Eine Dienstwohnung im Gymnasium, mein Goldkind, zusammen mit Oljuschka - das hat mir der liebe Gott auf meine alten Tage beschert. Mein Lebtag hatte ich's noch nie so gut... Eine riesige Wohnung, vom Staat bezahlt, ein ganzes Zimmer für mich allein, mit Bett! Alles vom Staat. In der Nacht wach ich auf und denk:"Gelobt sei Jesus Christus und die Jungfrau Maria, ich bin der glücklichste Mensch auf Erden!"

WERSCHININ *sieht auf die Uhr* Wir ziehen gleich ab, Olga Sergejewna. Es ist Zeit.

Pause

Ich wünsche Ihnen alles, alles... Wo ist Maria Sergejewna?

IRINA Irgendwo im Garten. Ich geh sie suchen.

WERSCHININ Seien Sie so gut. Ich hab's eilig.

ANFISSA Ich komm mit suchen. *Ruft* Maschenka, huhu!

Geht mit IRINA in den hinteren Teil des Gartens.

Huhu, huhu!

WERSCHININ Alles hat einmal ein Ende. So trennen sich auch unsere Wege. *Schaut auf die Uhr* Die Stadt hat noch ein Abschiedsessen gegeben, mit Champagner. Der Bürgermeister hat eine Rede gehalten, ich hab

ihm zugehört, gegessen und getrunken, aber mit dem Herzen war ich hier, bei Ihnen... *Läßt den Blick durch den Garten schweifen* Ich hab mich hier zuhaus gefühlt...

OLGA Ob wir uns je wiedersehen?

WERSCHININ Kaum.

Pause

Meine Frau wird mit den Mädchen erst in ein, zwei Monaten nachkommen; bitte, falls irgendwas passiert oder sie etwas brauchen...

OLGA Keine Sorge.

Pause

Morgen haben die Soldaten die Stadt verlassen, alles wird zur Erinnerung. Dann beginnt für uns ein neues Leben...

Pause

Alles kommt anders, als man denkt: Ich wollte nicht Direktorin werden, jetzt bin ich' s doch. Aus Moskau wird dann wohl nichts...

WERSCHININ Nun gut... Und Danke für alles... Tragen Sie's mir nicht nach, wenn ich was falsch gemacht habe... Ich hab sicher viel zu viel geredet, verzeihen Sie. Und behalten Sie mich in guter Erinnerung.

OLGA *wischt sich die Tränen ab* Wo Mascha nur bleibt...

WERSCHININ Was soll ich noch sagen? Worüber philosophieren? *Lacht* Das Leben ist hart. Vielen erscheint es stumpf und hoffnungslos, aber: es wird immer klarer und leichter. Die Zeit ist nicht fern, da klärt sich alles auf. *Schaut auf die Uhr* Es wird Zeit! Früher fiel den Menschen nichts Besseres ein, als ständig Krieg zu führen, das Dasein þestand aus Feldzügen, Invasionen und Siegen. Heute ist das überholt, eine große Leere ist geblieben, die wir bislang noch nicht ausfüllen können. Die Menschheit ist auf der Suche und wird natürlich finden. Ach, wenn's nur bald soweit wäre!

Pause

Ja, wenn Fleiß sich mit Bildung paaren würde und Bildung mit Fleiß. *Sieht auf die Uhr* Also wirklich, ich muß...

OLGA Da ist sie.

MASCHA kommt heran

WERSCHININ Ich wollte mich verabschieden...

Olga tritt etwas zur Seite, um nicht zu stören

MASCHA *sieht ihm ins Gesicht* Adieu...

Langer Kuss

OLGA Schon gut, schon gut...

Mascha schluchzt heftig

WERSCHININ Schreib mir... Und vergiß mich nicht! Laß los... Ich muß... Olga Sergejewna, halten Sie sie, ich muß... wirklich... gehen... *Tief bewegt, küsst Olga die Hand, umarmt Mascha noch einmal und geht schnell ab*

OLGA Schon gut, Mascha! Hör auf, Liebes...

Auftritt KULYGIN

KULYGIN *verlegen* Laß sie ruhig weinen... Meine gute Mascha, meine Liebe... Du bist und bleibst meine Frau, ich bin froh darüber, was auch gewesen ist... Ich mache dir keinen Vorwurf... Olga ist Zeugin... Wir werden weiterleben wie früher und du hörst von mir kein Wort, nicht die leiseste Anspielung.

MASCHA *unterdrückt das Schluchzen* Am Meeresbogen ein grüner Eichbaum steht, um den Stamm eine goldne Kette geht... eine goldne Kette geht... Ich verlier noch den Verstand... Am Meeresbogen... ein grüner Eichbaum...

OLGA Schon gut, Mascha... Schon gut... Geh, hol ihr Wasser...

MASCHA Ich heul schon nicht mehr...

KULYGIN Sie weint schon nicht mehr .. meine Einzige...

In der Ferne ein dumpfer Schuß

MASCHA Am Meeresbogen eine grüner Eichbaum steht, um den Stamm eine goldne Kette geht... Ein grüner Kater... ein grüner Eichbaum... Ich bring alles durcheinander... *Trinkt Wasser* Alles verpfuscht... Jetzt brauch ich nichts mehr... Ich bin gleich still... Alles egal... Dieser Meeresbogen - was bedeutet das bloß? Warum verfolgt mich das? Ich bin ganz durcheinander.

Auftritt IRINA

OLGA Beruhige dich doch, Mascha. So ist's gut ... Gehen wir rein.

MASCHA *böse* Ohne mich. Dieses Haus betrete ich nie wieder.

IRINA Komm, setzen wir uns. Wir müssen ja nicht reden. Morgen bin ich schon weg...

Pause

KULYGIN Gestern hab ich einem Jungen aus der dritten Klasse diesen Schnurrbart abgenommen... *Hält sich den Schnurrbart an* Genau wie unser Deutschlehrer...

Lacht Stimmt's oder hab ich recht? Lustig, diese Jungs!

MASCHA Stimmt, wie euer Deutschlehrer.

OLGA *lacht* Ja.

Mascha weint leise

IRINA Schon gut, Mascha!

KULYGIN Die Ähnlichkeit ist wirklich verblüffend...

Auftritt NATASCHA

NATASCHA *zum Dienstmädchen* Protopopow kann jetzt auf Sofotschka aufpassen, und Andrej Sergejewitsch soll derweil Bobik spazierenfahren. Eine Arbeit hat man mit den Kindern... *Zu Irina* Du fährst morgen schon, Irina, das ist aber wirklich schade. Bleib doch ruhig noch ein Weilchen, nur eine Woche. *Sieht Kulygin, kreischt auf, der lacht und nimmt sich den Bart ab* Sie sind mir einer. Haben Sie mich erschreckt! *Zu Irina* Ich hab mich direkt an dich gewöhnt, denk ja nicht, der Abschied fällt mir leicht. In dein Zimmer stecke ich Andrej mit seiner Geige - da kann er dann nach Lust und Laune rumfiedeln - und in seinem Zimmer bringe ich Sofotschka unter. Das ist mir ein Prachtmädchen! Ein tolles Kind! Heute schaut sie mich an, mit ihren kleinen, runden Äugelchen und sagt: "Mama!"

KULYGIN Wirklich ein fabelhaftes Kind.

NATASCHA Also, morgen bin ich ganz allein hier. *Seufzt* Als erstes lasse ich die Tannenallee fällen und dann den Ahorn... Der ist abends immer so unheimlich... *Zu Irina* Dieser Gürtel steht dir überhaupt nicht, meine Liebe... Einfach geschmacklos... Du mußt helle Farben tragen, Pastelltöne... Und hier lasse ich überall Blumen pflanzen, lauter Blumen; die werden duften... *Streng* Was hat die Gabel auf der Bank zu suchen? *Geht ins Haus hinein, zum Dienstmädchen* Was hat die Gabel auf der Bank zu suchen, hab ich gefragt? *Schreit* Halt's Maul!

KULYGIN Jetzt ist sie wieder in Fahrt!

Hinter der Bühne Marschmusik; alle hören zu

OLGA Sie ziehen ab.

Auftritt TSCHEBUTYKIN

MASCHA Sie ziehen ab. Ach ja... Viel Glück! *Zu ihrem Mann* Wir müssen nach Haus... Wo ist mein Hut? Mein Mantel?

KULYGIN Im Haus... Ich hole ihn. *Ab ins Haus*

OLGA Gehen wir. Es wird Zeit.

TSCHEBUTYKIN Olga Sergejewna!

OLGA Ja?

Pause

Was ist denn?

TSCHEBUTYKIN Nichts... Wie soll ich's Ihnen sagen... *Flüstert ihr etwas ins Ohr*

OLGA *entsetzt* Das ist nicht wahr!

TSCHEBUTYKIN Tja... eine blöde Geschichte... Ich bin völlig fertig, total kaputt... ich sag nichts mehr... *Ärgerlich* Ach was, ist doch sowieso egal!

MASCHA Was ist los?

OLGA *umarmt Irina* Ein entsetzlicher Tag... Wie soll ich's dir sagen, meine Liebe...

IRINA Was ist denn? Sag schon. Um Gottes Willen. *Weint*

TSCHEBUTYKIN Der Baron ist erschossen worden. Im Duell.

IRINA *weint leise* Ich hab's geahnt, ich hab's geahnt...

TSCHEBUTYKIN *setzt sich auf der hinteren Bühne auf eine Bank* Bin total am Ende... *Zieht aus der Jackentasche eine Zeitung* Heult nur... *Singt leise* Ta-ra-ra-bumbia... ich sitz im Finstern da... Alles egal!

Die drei Schwestern stehen da, eng aneinandergeschmiegt

MASCHA Hört ihr die Musik! Sie verlassen uns, einer sogar für immer. Wir bleiben allein zurück. Und das Leben geht weiter... Das Leben geht weiter...

IRINA *legt den Kopf an Olgas Brust* Die Zeit wird kommen, da werden alle begreifen, wozu das alles, wozu das ganze Leid. Alles wird offen vor uns liegen, aber bis dahin müssen wir weiterleben... und arbeiten, immer nur arbeiten! Ich fahre morgen allein, ich werde Unterricht geben und für die leben, die mich brauchen. Jetzt ist Herbst, bald kommt der Winter. Hier wird alles einschneien, und ich werde arbeiten, arbeiten, arbeiten...

OLGA *umarmt ihre zwei Schwestern* Die Musik spielt so heiter, so fröhlich! Man möchte so gerne leben! Mein Gott! Die Zeit vergeht und wir mit ihr, man wird uns vergessen, alles, unsere Gesichter, unsere Stimmen; aber unsere Leiden wandeln sich in Freude für die, die nach uns kommen. Dann wird endlich Glück und Frieden sein und man

wird sich an uns erinnern. Aber liebe Schwestern, das Leben geht weiter. Wir müssen weiterleben! Die Musik spielt so heiter, so fröhlich! Ich glaube, die Zeit kann nicht mehr fern sein, da werden wir endlich verstehen, warum wir leben, wozu wir leiden ... Wenn man's nur wüßte, wenn man's nur wüßte!

Die Musik wird leiser. KULYGIN bringt fröhlich lächelnd Hut und Cape, Andrej schiebt den Kinderwagen, darin Bobik

TSCHEBUTYKIN *singt leise* Ta-ra... ra... bumbia... ich sitz im Finstern da...

Liest Zeitung Alles egal! Alles egal!

OLGA Wenn man's nur wüßte, wenn man's nur wüßte!

Vorhang